

Studienerfahrungen und Berufspläne der WU Bachelor Abschießer*innen

Ergebnisse der Studienabschlussbefragung 2018/19
im Rahmen des
WU Student Panel Monitorings

Julia Spörk, MA
Dr. Karl Ledermüller

2019

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Erhebung	3
2	Einleitung	4
2.1	Studienrichtung	4
2.2	Studiendauer und -unterbrechungen	6
3	Bewertung des Studiums	7
3.1	Spezielle Betriebswirtschaftslehren	7
3.2	Zufriedenheit mit Aspekten des Studiums	11
3.3	Zufriedenheit mit der Lehre an der WU	12
3.4	Soziale Integration	13
3.5	Kenntnisse und Fähigkeiten: Erwerb und Nutzen	15
4	Bachelorarbeit	19
4.1	Bachelorarbeits-Thema	19
4.2	Beurteilung Betreuer*in	21
4.3	Dauer der Bachelorarbeit	24
5	Auslandsaufenthalte	24
6	Finanzierung des Studiums	28
6.1	Finanzielle Unterstützung	28
6.2	Erwerbstätigkeit während des Studiums	30
6.2.1	Anteil der Erwerbstätigkeit	30
6.2.2	Wöchentliche Arbeitszeit	30
6.2.3	Fachlicher Bezug der Jobs	31
6.2.4	Art der beruflichen Tätigkeiten	31
6.2.5	Vereinbarkeit von Studium und Beruf	32
6.2.6	Arbeitszeiten	33
6.2.7	Nutzen der Erwerbstätigkeit	33
7	Zeit nach dem Bachelorstudium	36
7.1	Höchster Studienabschluss	36
7.2	Pläne nach dem Studium	39
7.3	Jobsuche	41
8	Soziodemographische Daten	44
8.1	Allgemeine Informationen	44
8.2	Herkunft	46
8.3	Soziale Herkunft	49

1 Beschreibung der Erhebung

Grundgesamtheit:	Studierende, die zwischen Oktober 2018 und Oktober 2019 ein Bachelorstudium abgeschlossen haben haben: Gesamt: 2011
Erhebungsinstrumente:	Online-Fragebogen
Stichprobenziehung:	Alle Bachelor-Abschließer*innen wurden im Zuge der Online-Zeugnisbeantragung gebeten, den Fragebogen auszufüllen.
Erhebungszeitraum:	Oktober 2018 bis Oktober 2019
Erhaltene Fragebögen:	Gesamt: 1977
Rücklaufquote:	Gesamt: 98.31 %

Tabelle 1: Überblick Erhebung und Rücklauf

2 Einleitung

Der vorliegende Bericht ist Teil des WU Student Panel Monitorings. Im Rahmen dieses Projekts werden Studierendenkohorten zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihres Studiums zu ihren Studienerfahrungen befragt. Dabei werden die Bachelorstudierenden zu Beginn, in der Mitte und zum Abschluss des Studiums, die Masterstudierenden zu Beginn und zum Abschluss des Studiums sowie alle WU-Absolvent*innen drei bis fünf Jahre nach dem Studium kontaktiert. Zu jedem Erhebungszeitpunkt ab 2011 wird ein Report veröffentlicht. Die Reports werden automatisiert mit Hilfe von R¹ und L^AT_EX² erstellt.

Ziele des Panels und der einzelnen Berichte sind einerseits die Bereitstellung von (entscheidungs-)relevanten Informationen über die Studierendenkohorten (beispielsweise hinsichtlich ihrer Vorbildung, ihren Berufsplänen und ihrer finanziellen Situation) und andererseits die Bereitstellung von evaluierungsrelevanten Informationsgrundlagen über unterschiedliche Dimensionen (wie beispielsweise die Zufriedenheit mit dem Studium oder mit verschiedenen Serviceleistungen).

Grundlage dieses Berichts ist ein Fragebogen, den die Studierenden zu Studienende online ausfüllen konnten. Wichtige Themenbereiche waren dabei die Bewertung des Studiums (inklusive Bachelorarbeit und Auslandsaufenthalt) sowie die Erwerbstätigkeit während des Studiums und die weiteren Pläne nach Studienende.

2.1 Studienrichtung

Der Großteil, 83.1% der Bachelor-Absolvent*innen, absolvierte das Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WISO) - siehe Abbildung 1.

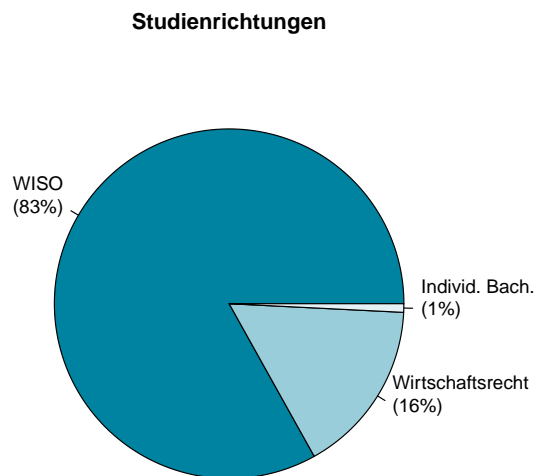


Abbildung 1: Verteilung der Studierenden über die Studienrichtungen, n=1899

¹R Development Core Team (2012). R: A language and environment for statistical computing. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria. ISBN 3-900051-07-0, URL <http://www.R-project.org>.

²<http://www.latex-project.org/>

Seit dem Wintersemester 2011/12 ist das Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften geteilt in eine kurze Studieneingangsphase und in ein Hauptstudium, welches aus dem Common Body of Knowledge³ und den Studiengängen Betriebswirtschaft, Internationale Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Sozioökonomie oder Wirtschaftsinformatik besteht. Der am häufigsten gewählte Studiengang der befragten Absolvent*innen war Betriebswirtschaft gefolgt von Internationaler Betriebswirtschaft, die Verteilung wird in Abbildung 2 dargestellt.

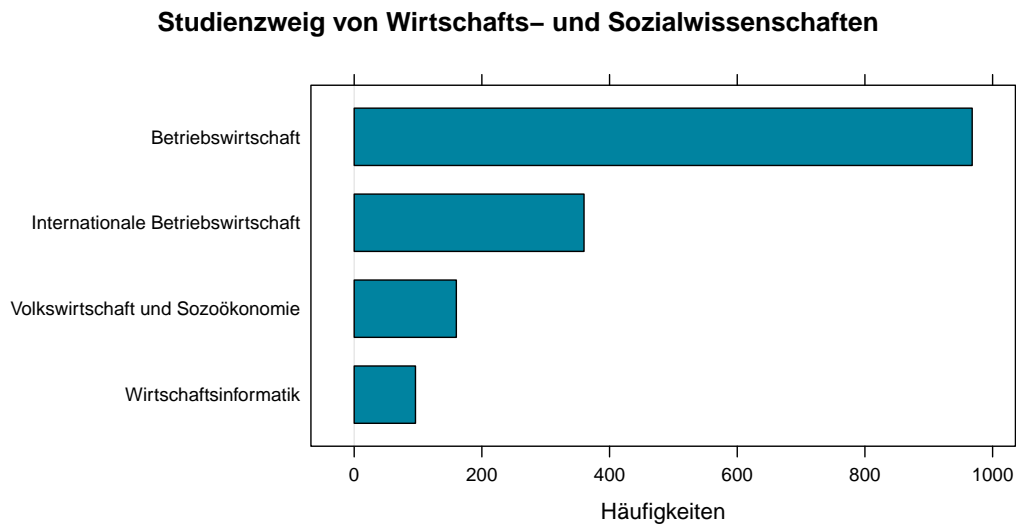


Abbildung 2: Studiengang

³Der Common Body of Knowledge besteht aus elf Grundlagen-LVs.

21.67% der Studierenden geben an, parallel zum abgeschlossenen Studium eines oder mehrere Studien studiert zu haben.

2.2 Studiendauer und -unterbrechungen

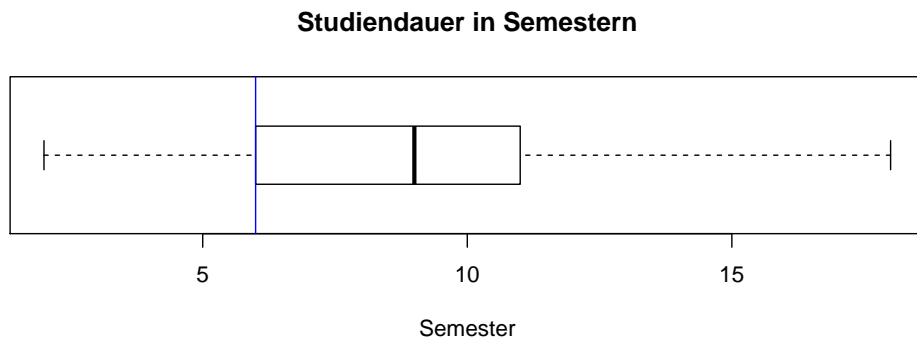


Abbildung 3: Studiendauer

Die Studiendauer betrug im Median 9 Semester und liegt somit über der Mindeststudienzeit (in Abbildung 3 markiert die blaue Linie die Mindeststudiendauer).

13% haben das Studium mindestens einmal unterbrochen, wobei die Unterbrechung im Median 2 Semester dauerte. Absolvent*innen, die das Studium unterbrochen haben, wurden gebeten, in einem offenen Feld die Gründe für die Studienunterbrechung(en) anzugeben.⁴ Die am häufigsten genannten Gründe für Unterbrechungen waren Erwerbstätigkeit, Engpässe im Studium und Auslandsemester.

3 Bewertung des Studiums

In diesem Kapitel werden die Zufriedenheit mit dem Studium und die Bewertung einzelner Aspekte erörtert. Nach der Analyse der Zufriedenheit mit den Speziellen Betriebswirtschaftslehren werden die Zufriedenheit mit der Studienqualität, mit der Lehrqualität und mit der sozialen Integration der Absolvent*innen besprochen. Abschließend folgt die Einschätzung der Absolvent*innen hinsichtlich ihrer erworbenen und für den beruflichen Alltag relevanten Fähigkeiten.

3.1 Spezielle Betriebswirtschaftslehren

In den Bachelorstudien sind im zweiten Abschnitt Spezialisierungs- oder Vertiefungsmöglichkeiten vorgesehen (die sogenannten Speziellen Betriebswirtschaftslehren (SBWLs)). Eine SBWL ist ein abgestimmtes Lehrveranstaltungsprogramm, in dem vertiefende Kenntnisse in einem bestimmten Teilbereich der Betriebswirtschaftslehre vermittelt werden. Studierende können im Regelfall zwei SBWLs wählen, um ihr Wissen in den entsprechenden Fachbereichen zu vertiefen. Die Wahl eines derartigen Programms ist für die Bachelorstudien Wirtschaftsrecht und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (bei den Studiengängen Betriebswirtschaft, Internationale Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik) vorgesehen. Im Studiengang Volkswirtschaft und Sozioökonomie des Studiengangs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gibt es keine SBWLs, hier sind Spezialisierungsgebiete zu besuchen. Die folgenden Aussagen beziehen sich daher nicht auf Studierende des Bachelorstudiums Volkswirtschaft und Sozioökonomie (wobei Studierende dieses Studiengangs zu 70.62% Volkswirtschaft und 29.38% Sozioökonomie wählten).

Abbildung 4 stellt dar, wie nützlich die Studienabschließer*innen die gewählte SBWL im Hinblick auf ihre zukünftige berufliche Tätigkeit einschätzen.

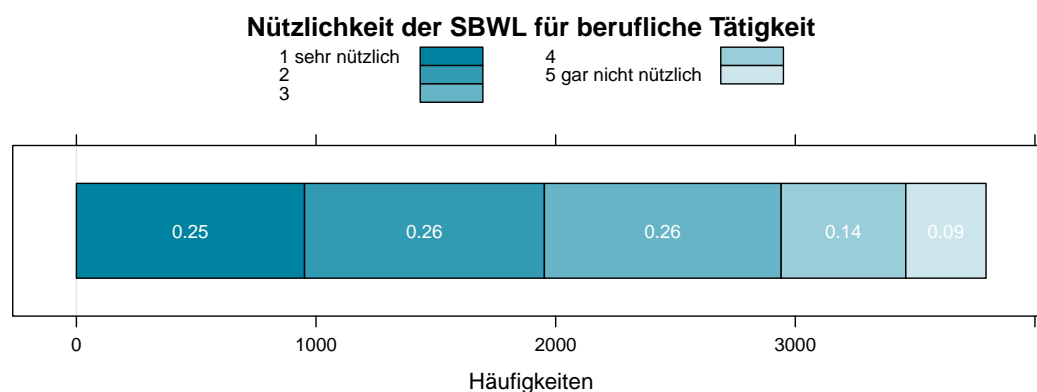


Abbildung 4: Nützlichkeit der SBWL für berufliche Tätigkeit

Im Studiengang Internationale Betriebswirtschaftslehre können Studierende anstelle der beiden SBWLs das Programm Cross Functional Management absolvieren. Dieses Programm wird in englischer Sprache

⁴Als Unterbrechungen wurde ein Zeitraum definiert, in dem keine Lehrveranstaltungen besucht oder keine Prüfungen abgelegt wurden, unabhängig davon, ob die Studierenden rückgemeldet waren oder nicht.

abgehalten und umfasst insgesamt 20 SSt und 40 ECTS-Anrechnungspunkte. 18 Personen haben statt der SBWLs Cross Functional Management absolviert. Die folgenden Auswertungen beziehen sich sowohl auf SBWLs als auch auf das Programm Cross Functional Management.

Für die meisten Studierenden waren beide SBWLs die Wunsch-SBWLs: Die Anteile zeigt Abbildung 5.

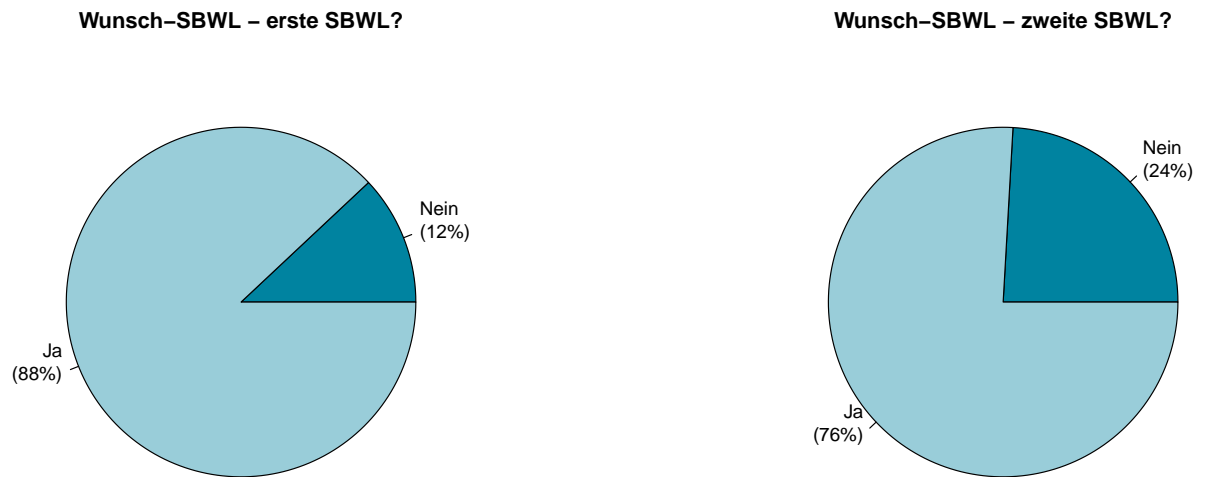


Abbildung 5: Aufnahme in Wunsch-SBWL, n=1668 und 1668

Die Aufnahme in die absolvierten SBWLs bzw. in das Programm Cross Functional Management verlief für die befragte Kohorte in etwa drei Viertel der Fälle problemlos: In die erste SBWL wurden 73.04%, in die zweite 70.84% und in das Programm Cross Functional Management 74.47% der Studierenden sofort aufgenommen.

Die Dauer bis zur Aufnahme in eine SBWL zeigt Abbildung 6.

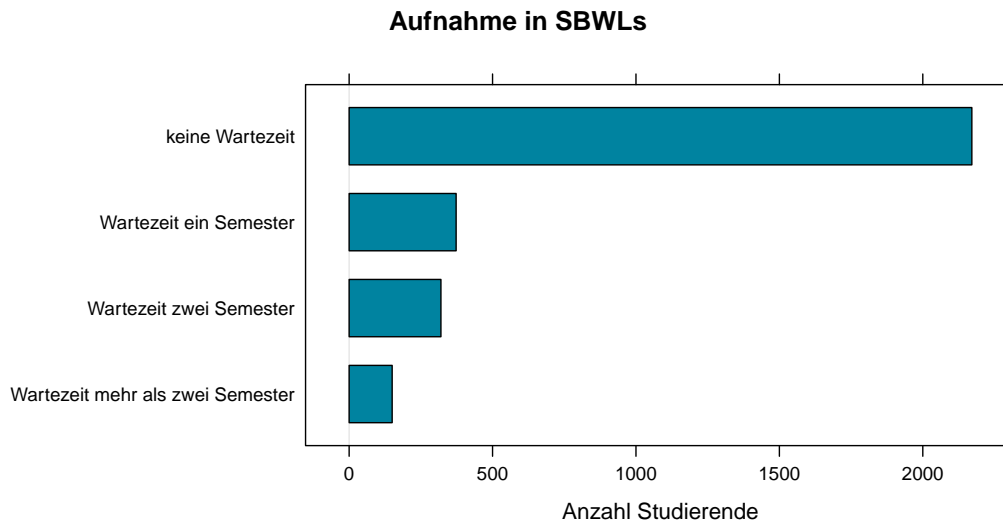


Abbildung 6: Aufnahme in SBWLs

Es ist erkennbar, dass 72.03% keine Wartezeit bei der Aufnahme in eine SBWL / in das Cross Functional Management hatten. Immerhin 12.38% mussten ein Semester bis zur Aufnahme warten.

Um herauszufinden, aus welchen Gründen die Absolvent*innen die SBWLs auswählten, wurden diese gebeten anzugeben, ob folgende Aspekte bedeutsam waren (jeweils für die zwei SBWLs), wobei die Kurzangabe in eckigen Klammern in diesem Bericht aus Übersichtlichkeitsgründen immer die Achsenbeschriftung der Abbildungen anzeigt:

- hohes Niveau der SBWL [hohes Niveau]
- praktische Relevanz der SBWL [praktische Relevanz]
- niedriger Zeitaufwand für die Absolvierung im Vergleich zu anderen [niedriger Zeitaufwand]
- hohe Chance, einen Platz zu bekommen [Chance auf Platz]
- starkes Interesse am Inhalt der SBWL [Interesse am Inhalt]
- Aussicht auf eine gute Note [Aussicht gute Note]
- kürzere Dauer der SBWL im Vergleich zu anderen [kürzere Dauer]
- bessere Jobchancen [bessere Jobchancen]
- Image der SBWL [Image der SBWL]
- wurde in meine Wunsch-SBWL nicht aufgenommen [in Wunsch-SBWL nicht aufgenommen]
- Empfehlung von Kolleg*innen [Empfehlung v. Kolleg*innen]
- wollte mit befreundeten Studienkolleg*innen teilnehmen [gemeinsam mit Freund*innen]

- sonstiges [sonstiges]

Die Gründe für die Aufnahme in beide SBWLs werden in Abbildung 7 dargestellt. Auffällig ist, dass die SBWLs vorrangig aus inhaltlichem Interesse gewählt wurden. Eine einfache Absolvierung (etwa durch kürzere Dauer, Aussicht auf gute Note oder niedrigen Zeitaufwand) war für die Absolvent*innen weniger bedeutsam.

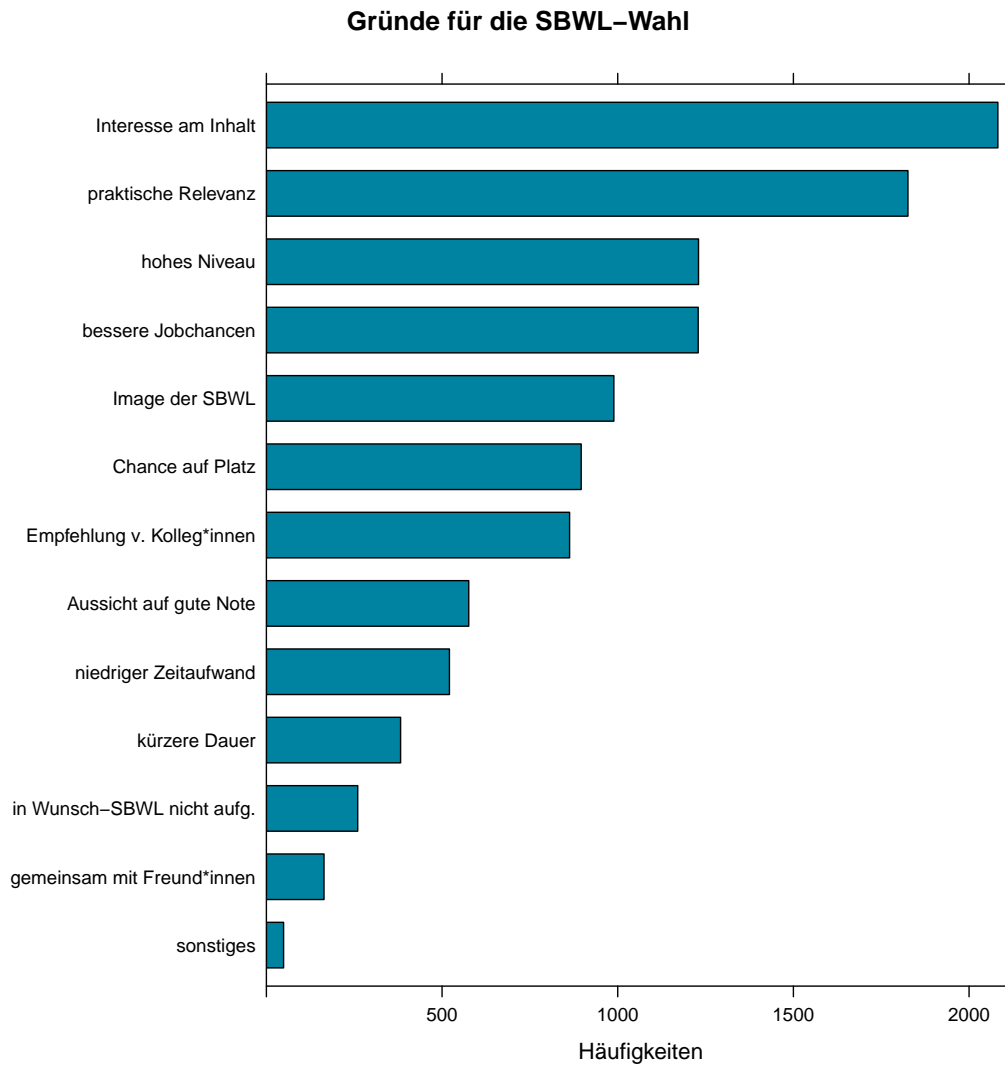


Abbildung 7: Gründe für die SBWL-Wahl

3.2 Zufriedenheit mit Aspekten des Studiums

Zur Bewertung der Studienqualität wurden unterschiedliche Indikatoren verwendet, die die Zufriedenheit mit unterschiedlichen Bereichen des Studiums widerspiegeln sollen.

In Abbildung 8 wird die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums dargestellt. Die Fragestellung lautete „Wie bewerten Sie im Nachhinein die folgenden Aspekte Ihres Studiums (auf einer Skala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht')“? Die Antwortkategorien waren:

Wie bewerten Sie...

- den Aufbau / die Struktur ihres Studiums?
- die inhaltliche Qualität des Lehrangebots?
- die praktische Relevanz der Lehrinhalte?
- die internationale Ausrichtung des Studiums?
- die Möglichkeit, eigene Interessenschwerpunkte im Studium zu setzen?
- das didaktische Konzept der Lehrveranstaltungen?
- die Betreuung und Beratung durch Lehrende?
- die Qualifikation der Lehrenden?
- das Angebot an Lehrmaterialien?
- die räumliche und technische Ausstattung?

Bei Abbildung 8 handelt es sich um die Darstellung einer so genannten Likert-Skala. Likert-Skalen sind Verfahren zur Messung persönlicher Einstellungen, die durch unterschiedliche Kategorien (in diesem Fall 1='sehr gut', 2, 3, 4 und 5='sehr schlecht') repräsentiert werden. Likert-Skalen wurden in dem vorliegenden Bericht immer nach der Summe den Nennungen in den Kategorien '1' und '2' sortiert. Auf der x-Achse werden in diesen Fällen die absoluten Häufigkeiten aufgetragen, also die Anzahl jener Personen, die einen bestimmten Wert angekreuzt haben. Dadurch ist auch die Information der Gesamtnennungen pro Frage in der Darstellung enthalten.

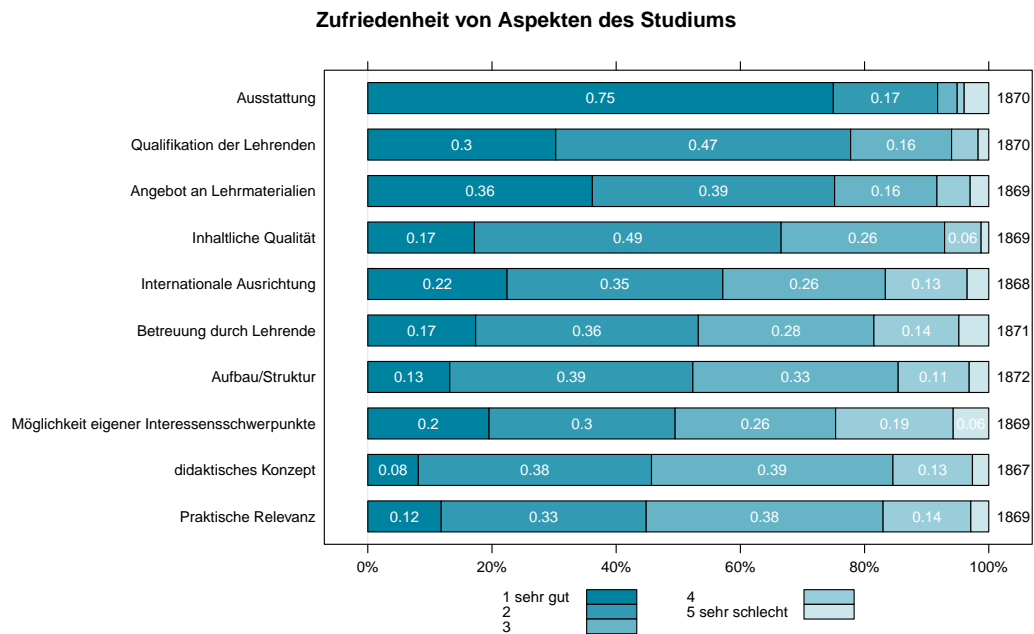


Abbildung 8: Zufriedenheit mit Aspekten des Studiums

3.3 Zufriedenheit mit der Lehre an der WU

Nach der allgemeinen Studienzufriedenheit wird nun der Fokus auf die detaillierte Beurteilung der Lehre an der WU gelegt. Die Absolvent*innen wurden gebeten anzugeben, ob die folgenden Aspekte der Lehre in ihrem Studium sehr häufig (1) bis gar nicht (5) aufgetreten sind:

- Sind einzelne Termine der für Sie wichtigen Lehrveranstaltungen ausgefallen? [Termine ausgefallen]
- Haben sich für Sie wichtige Lehrveranstaltungen zeitlich überschritten? [LVs überschritten]
- Haben Sie bei Bedarf eine persönliche Beratung von den Lehrenden erhalten? [persönliche Beratung]
- Haben Sie ein klares Feedback auf Ihre Leistungen erhalten? [Klares Feedback]
- Sind die Anforderungen an wissenschaftliches Arbeiten und das Verfassen wissenschaftlicher Texte in ihren LVs behandelt worden? [wissenschaftl. Arbeiten besprochen]
- Waren inhaltlich zusammenhängende Lehrveranstaltungen aufeinander abgestimmt? [Inhalte LVs abgestimmt]
- Waren die LVs zeitlich mit Ihrer beruflichen Tätigkeit vereinbar? [Vereinbarkeit Beruf]

Abbildung 9 zeigt, dass die Inhalte inhaltlich zusammenhängender LVs meist aufeinander abgestimmt wurden und dass in vielen Fällen die Anforderungen bei wissenschaftlichem Arbeiten und beim Verfassen wissenschaftlicher Texte vermittelt wurden. Sehr selten sind Termine wichtiger Lehrveranstaltungen ausgefallen.

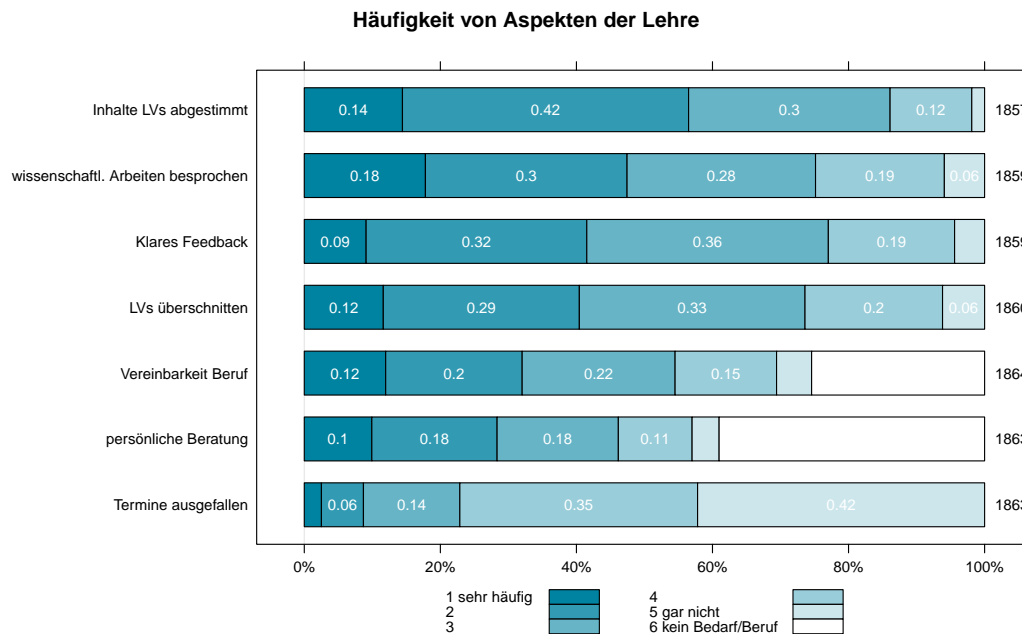


Abbildung 9: Häufigkeit von Aspekten der Lehre

3.4 Soziale Integration

Die soziale Integration der Absolvent*innen im Studium wird über verschiedene Aspekte des Studierendenlebens beurteilt. Folgende Aussagen sollten auf einer Skala von 1='trifft sehr zu' bis 5='trifft gar nicht zu' eingeschätzt werden:

- Kontakt zu anderen Studierenden zu knüpfen war leicht. [Kontakte knüpfen leicht]
- Der Umgang mit Lehrenden ist mir leicht gefallen. [Umgang mit Lehrenden leicht]
- Es war mir möglich, bei Bedarf Unterstützung von Studienkolleg*innen zu erhalten. [Unterstützung Kolleg*innen möglich]
- Durch Gruppenarbeiten in LVs habe ich längerfristige Kontakte zu Studienkolleg*innen geknüpft. [durch Gruppenarbeiten Kontakte]
- Ich habe mich als Einzelgänger*in gefühlt. [als Einzelgänger*in gefühlt]
- Ich beteiligte mich an Diskussionen in den LVs. [an Diskussionen beteiligt]
- Ich habe LVs mit befreundeten Studienkolleg*innen besucht. [LVs mit Freund*innen besucht]
- Ich habe in Arbeitsgruppen mit befreundeten Studienkolleg*innen zusammengearbeitet. [Arbeitsgruppen mit Freund*innen]
- Ich habe über studienorganisatorische Fragen mit Studienkolleg*innen gesprochen. [mit Kolleg*innen Studienorganisation bespr.]
- Ich habe über Lehrinhalte mit Studienkolleg*innen diskutiert. [über Lehrinhalte mit Kolleg*innen gespr.]

Bewertung unterschiedlicher Aspekte des Studierendenlebens

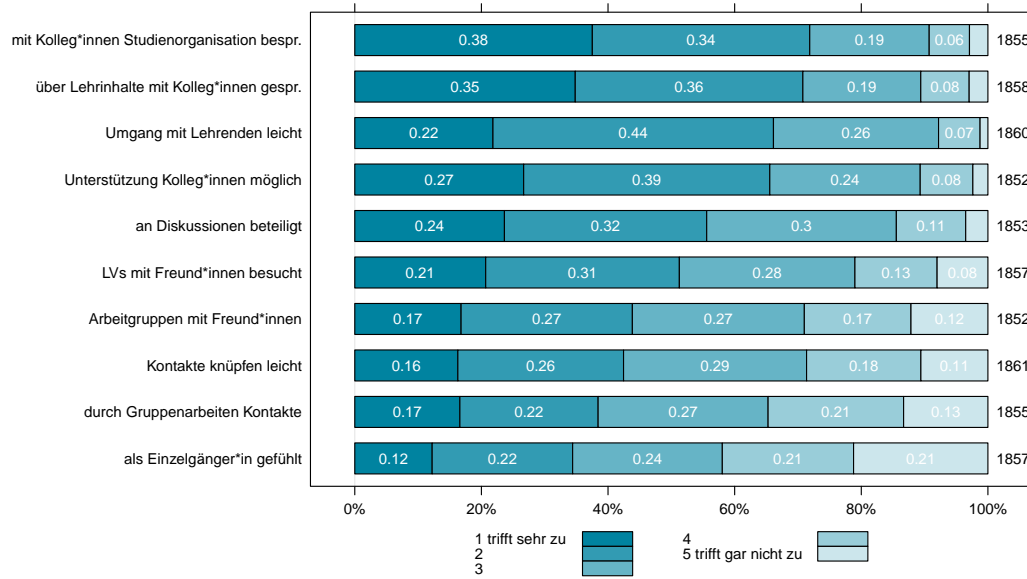


Abbildung 10: Zufriedenheit mit Aspekten des Studierendenlebens

Die Studierenden konnten sich im Studium mit ihren Kolleg*innen über Studienorganisatorisches und Lehrinhalte austauschen. Die meisten Absolvent*innen geben an, bei Bedarf Unterstützung von Kolleg*innen erhalten zu haben, folglich fühlten sich nur wenige Studierende als Einzelgänger*innen (siehe dazu auch Abbildung 10).

3.5 Kenntnisse und Fähigkeiten: Erwerb und Nutzen

Im Sinne der Learning Outcome Strategie der WU wurden die Absolvent*innen auch um eine Einschätzung gebeten, welche Kenntnisse und Fähigkeiten sie während des Studiums erworben haben und inwieweit diese für den beruflichen Alltag relevant sind. Folgende Kenntnisse sollten auf einer Skala von 1 'in hohem Maße erworben' bis 5 'in geringem Maße erworben' eingeschätzt werden, wobei die Kurzangaben in eckigen Klammern in diesem Bericht jeweils aus Übersichtlichkeitsgründen die Achsenbeschriftung der Abbildungen anzeigen:

- Fachkenntnisse in Sozialwissenschaften [Fachkenntnisse Sozialwissenschaften]
- Fachkenntnisse in Wirtschaftsinformatik [Fachkenntnisse Wirtschaftsinformatik]
- Mathematische Kenntnisse und Fähigkeiten [Mathematische Kenntnisse]
- Fremdsprachenkenntnisse
- (fachspezifische) Methodenkompetenz
- analytische Fähigkeiten
- Fähigkeit wissenschaftlich zu arbeiten
- interkulturelle Kompetenz
- Management-/Führungsfähigkeit
- Fähigkeit zum Arbeiten und zur Kooperation im Team [Fähigkeit zum Arbeiten im Team]
- Konfliktmanagement
- Fähigkeit zum selbständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten [Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten]
- Zeitmanagement
- Präsentationsfähigkeiten
- schriftliche Ausdrucksfähigkeit
- Fähigkeit erworbene Kenntnisse auf unterschiedliche Kontexte anzuwenden [Fähigkeit erworbene Kenntnisse anzuwenden]
- Fähigkeit zum kritischen Denken und zur Reflexion [Fähigkeit zum kritischen Denken/Reflexion]
- Fähigkeit Ereignisse/Probleme in größeren Zusammenhängen zu sehen [Fähigkeit Probleme in gr. Zusammenhängen zu sehen]
- Fähigkeit die eigenen analytischen Kompetenzen auf ein wirtschaftliches Problemfeld anzuwenden [Fähigkeit analytische Kompetenzen anzuwenden]
- Fachkenntnisse Finanzierung
- Fachkenntnisse Marketing
- Fachkenntnisse Personal, Führung und Organisation
- Fachkenntnisse Management
- Fachkenntnisse Accounting
- Fachkenntnisse Europäisches Recht

- Fachkenntnisse Öffentliches Recht
- Fachkenntnisse Wirtschaftsprivatrecht
- Fachkenntnisse Gesellschaftsrecht
- Fachkenntnisse Zukunftsfähiges Wirtschaften
- Fachkenntnisse Angewandte Mikroökonomik
- Fachkenntnisse Internationale Makroökonomik

Die Ergebnisse zeigt Abbildung 11. Außerdem wurden die Studierenden in einem zweiten Schritt gefragt, für wie wichtig (1='sehr wichtig', 5='gar nicht wichtig') sie diese Kenntnisse und Fähigkeiten für die aktuelle berufliche Tätigkeit erachten - die von den Absolvent*innen gegebenen Antworten zeigt Abbildung 12.

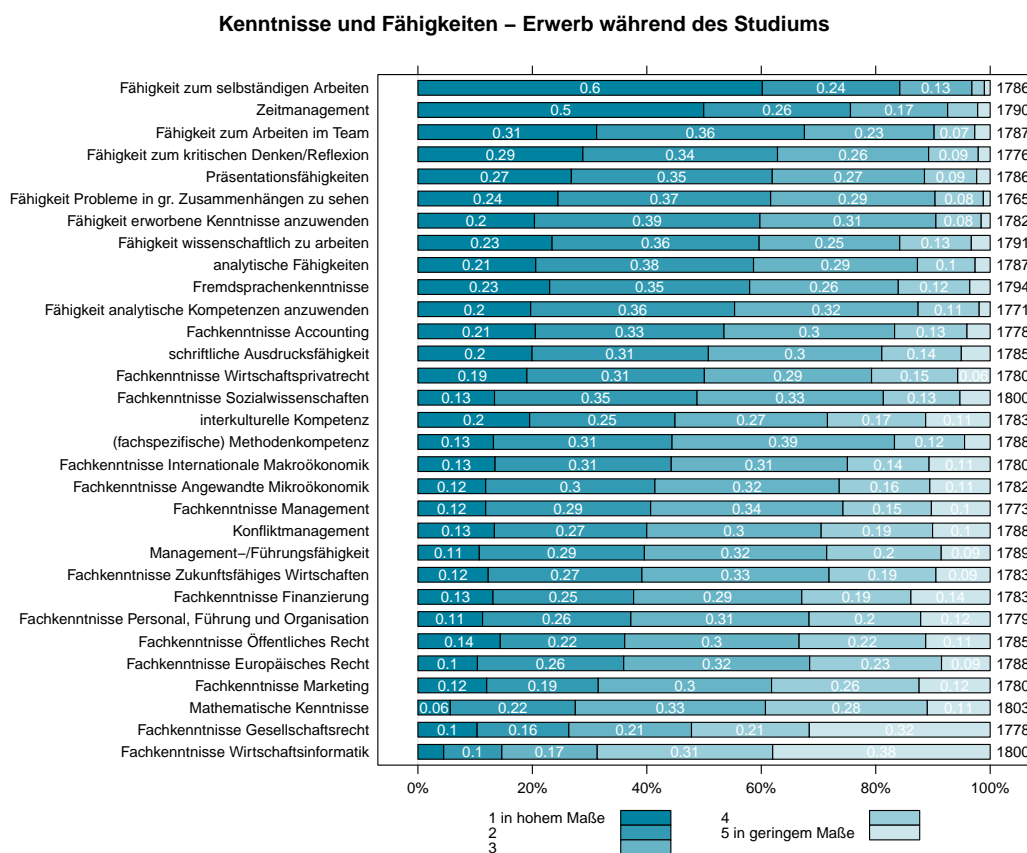


Abbildung 11: Erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse

Kenntnisse und Fähigkeiten – Relevanz für Beruf

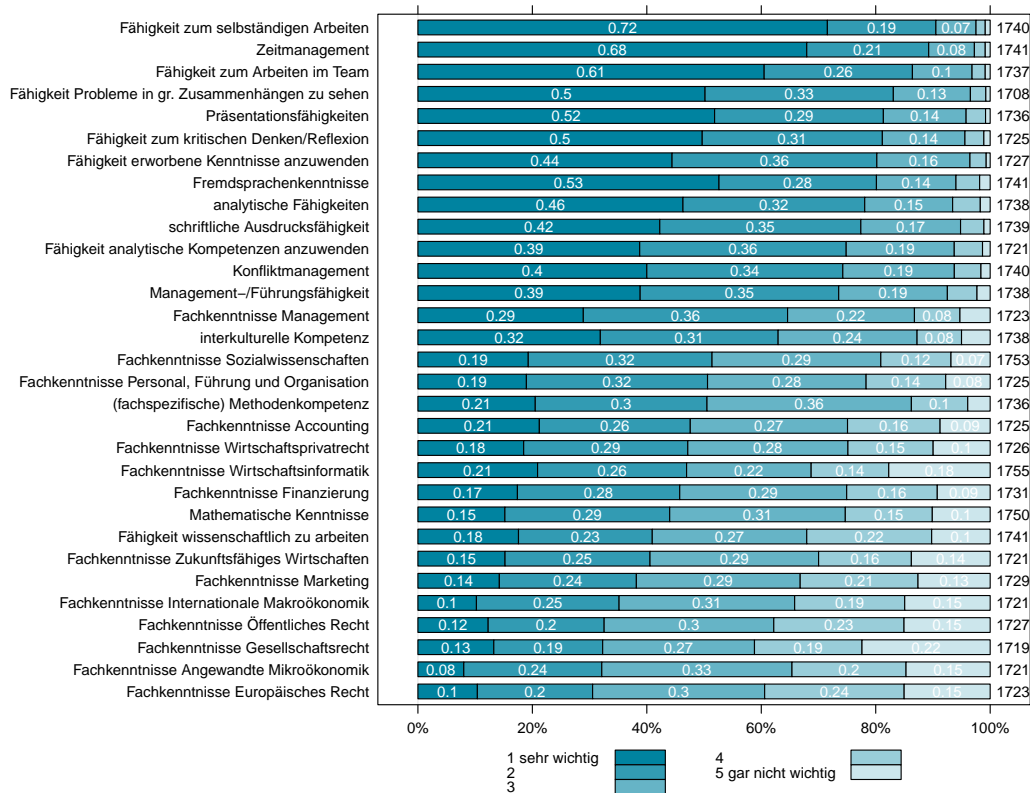


Abbildung 12: Kenntnisse und Fähigkeiten - Relevanz für Beruf

Um die während des Studiums erworbenen und die für den Arbeitsmarkt als relevant eingestuftenen Kenntnisse und Fähigkeiten gegenüberstellen zu können, wurden die Mittelwerte in den unterschiedlichen Kategorien errechnet und in Abbildung 13 gegenübergestellt.

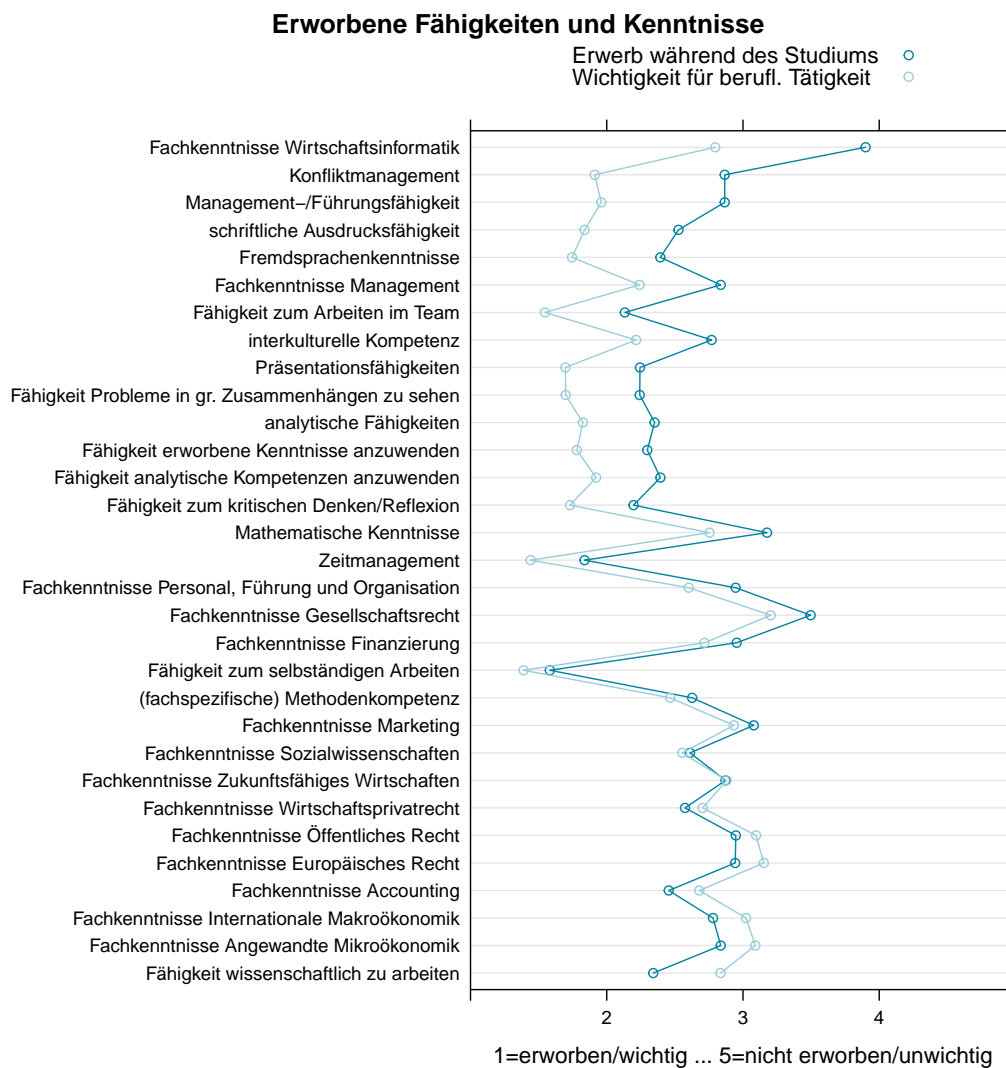


Abbildung 13: gelernte und im Beruf nachgefragte Kenntnisse und Fähigkeiten

Bezogen auf die erlernten Kompetenzen zeigt sich eine hohe Überlappung zwischen erworbenen und als wichtig eingestuften Kompetenzen. Besonders gut abgedeckt sind nach dem Bachelorstudium einzelne Soft Skills wie die Fähigkeiten zum selbstständigen Arbeiten. Natürlich gibt es durchaus eine Reihe von Kompetenzen (wie beispielsweise Konfliktmanagement, Management-/Führungsfähigkeit oder Fachkenntnisse in Wirtschaftsinformatik), bei denen sich die Abschießer*innen nicht ausreichend auf die spätere berufliche Tätigkeit vorbereitet fühlen. Die wichtigste, aber auch die im besten Umfang erlernte Kompetenz an der WU ist jedenfalls die „Fähigkeit zum selbständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten“. Dies grenzt einen universitären betriebswirtschaftlichen Abschluss vielleicht von dem einer Fachhochschule ab. Bei der Absolvent*innenstudie des Panel Monitorings, bei dem Absolvent*innen drei bis fünf Jahre nach Studienende befragt werden, sind die Ergebnisse sehr ähnlich. Dabei zeigt sich, möglicherweise bedingt durch die relativ gute Passung der erlernten Kompetenzen, dass die Absolvent*innen offensichtlich keine großen Schwierigkeiten hatten, am Arbeitsmarkt unterzukommen.

4 Bachelorarbeit

Im Rahmen des Bachelorstudiums ist im zweiten Studienabschnitt eine Bachelorarbeit im Umfang von 9 ECTS-Anrechnungspunkten zu verfassen. Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Vorbereitung auf die Arbeit, der Themen- und Betreuer*innenfindung, der Zufriedenheit mit dem/der Betreuer*in sowie schließlich der Dauer und Zufriedenheit (mit) der Bachelorarbeit.

4.1 Bachelorarbeits-Thema

Den Absolvent*innen ist es relativ leicht gefallen, ein Bachelorarbeitsthema zu finden (der Median liegt bei 2 - wobei 1 für 'sehr leicht gefallen' steht). Häufig wurde das Thema der Masterarbeit (neben inhaltlichem Interesse) auch aufgrund einer Ausschreibung an einem WU-Institut bzw. aufgrund des Angebots der Betreuungsperson gewählt. Die genaue Verteilung der Antworten zeigt Abbildung 14.

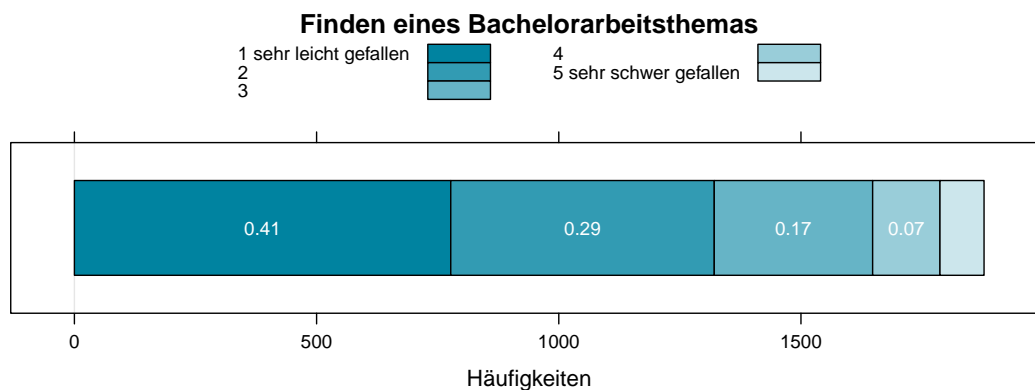


Abbildung 14: Finden eines Bachelorarbeitsthemas

Abbildung 15 zeigt, aus welchen Gründen das Thema der Bachelorarbeit gewählt wurde. Auffällig ist, dass die meisten Absolvent*innen das Thema aus inhaltlichem Interesse gewählt haben. Die genauen Antwortmöglichkeiten waren:

- Angebot von Unternehmen/Nonprofitorganisationen o.Ä. [Angebot Unternehmen]
- weil es an einem WU-Institut ausgeschrieben war oder weil es der/die Betreuer*in angeboten hat [Angebot WU-Institut/Betreuer]
- aus inhaltlichem Interesse [Inhaltliches Interesse]

- weil die Beschäftigung mit diesem Thema bessere Jobaussichten ermöglicht [Bessere Jobaussichten]
- wegen dem/der Betreuer*in [wegen Betreuer]
- weil meine Erwerbstätigkeit/mein Praktikum mit diesem Themenbereich zu tun hat [Zusammenhang Erwerbstätigkeit]
- sonstiges, und zwar...[sonstiges]

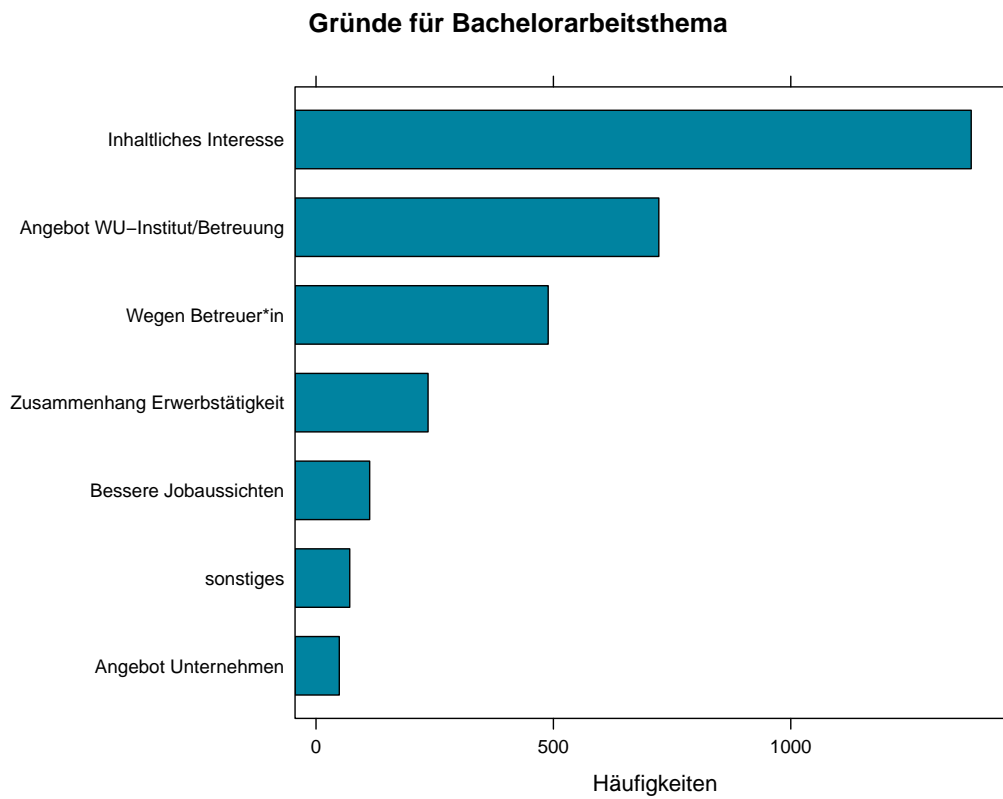


Abbildung 15: Gründe für Bachelorarbeitsthema

4.2 Beurteilung Betreuer*in

Bei der Wahl der Betreuungsperson interessierte zunächst, aus welchen Gründen diese*r gewählt wurde. Mögliche Antworten waren:

- Betreuer*in hat mir ein Thema angeboten [Themenangebot Betreuer]
- Betreuer*in wurde mir aufgrund meiner Themenwahl zugeteilt [Zuteilung durch Thema]
- Betreuer*in hat zum Themenbereich meiner Bachelorarbeit geforscht / LV abgehalten [Forschung zu Thema]
- Betreuer*in hat mein selbst gewähltes Thema akzeptiert [Thema akzeptiert]
- Reputation der Betreuungsperson [Reputation]
- Sympathie zum/zur Betreuer*in [Sympathie]
- Kolleg*innen haben von guten Erfahrungen mit diesem/dieser Betreuer*in erzählt [Kolleginnen gute Erfahrungen]
- milde Benotung der Betreuungsperson [milde Benotung]
- sonstiges, und zwar... [sonstiges]

Am häufigsten wurde der/die Betreuer*in im Bachelorstudium aufgrund von Sympathie gewählt (siehe Abbildung 16).

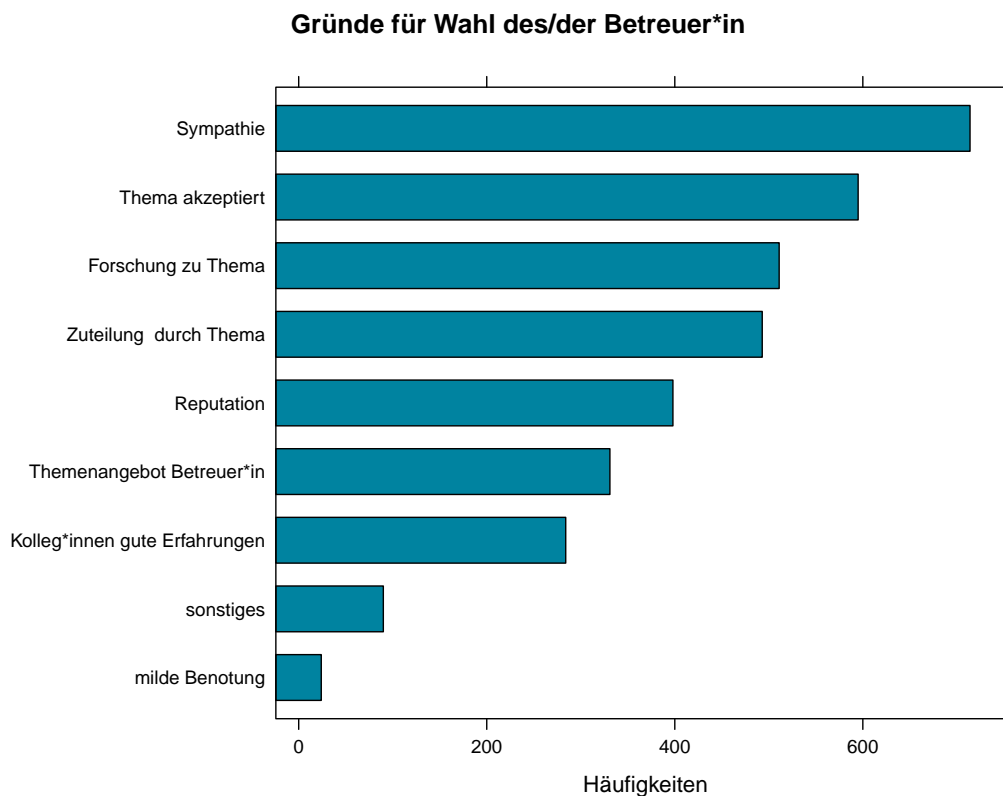


Abbildung 16: Gründe für Wahl Betreuer*in

Die Suche nach einem/einer Betreuer*in gestaltete sich für diese Kohorte nicht immer unproblematisch: Durchschnittlich mussten 5.5 potentielle Betreuungspersonen kontaktiert werden (im Median 3 Personen), um eine passende Betreuungsperson zu finden, wie auch Abbildung 17 zeigt.

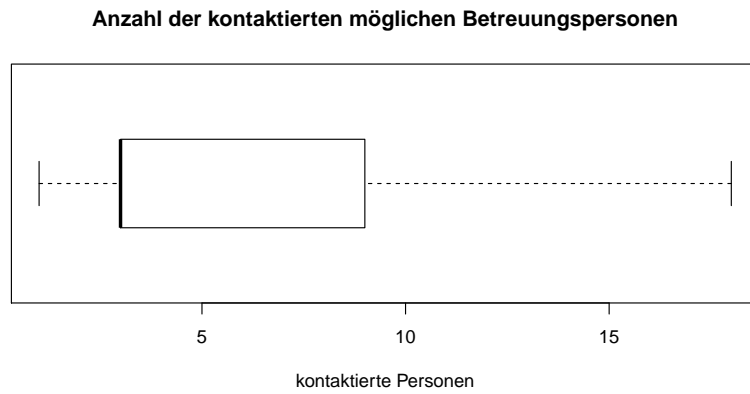


Abbildung 17: Anzahl der kontaktierten Betreuungspersonen

Abbildung 18 zeigt, dass sich die meisten Absolvent*innen ein- bis fünfmal mit ihrem/ihrer Betreuer*in trafen, wobei auch einige Absolvent*innen angeben, sich mehr als fünfmal mit dem/der Betreuer*in getroffen zu haben. Mit der Anzahl der Treffen sind die ehemaligen Studierenden sehr zufrieden, 86.83% halten die Zahl für gerade richtig (siehe Abbildung 19).

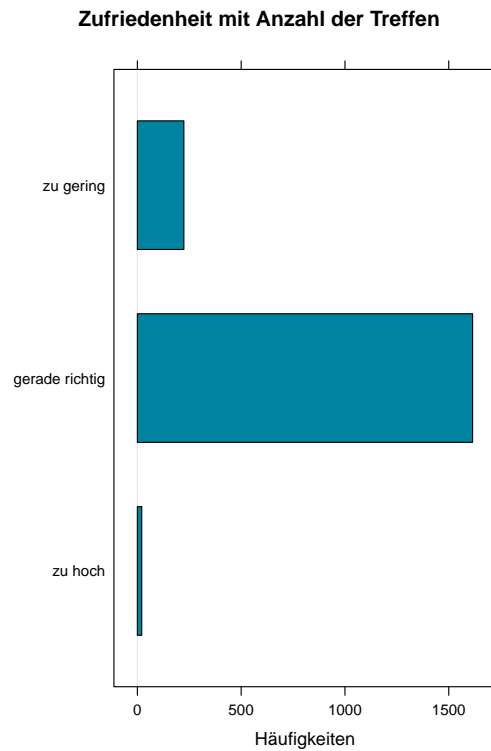
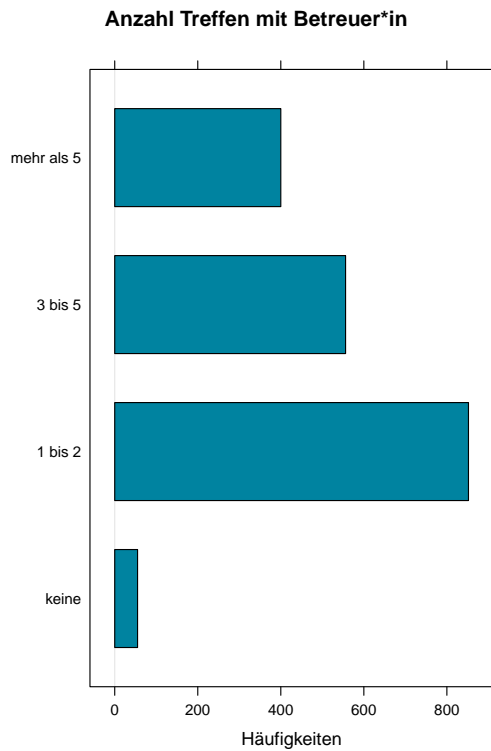


Abbildung 18: Anzahl Treffen mit Betreuerin Abbildung 19: Zufriedenheit mit Anzahl der Treffen

Wie Abbildung 20 zeigt, sind die meisten Absolvent*innen auch mit der Betreuung ihrer Bachelorarbeit sehr zufrieden.

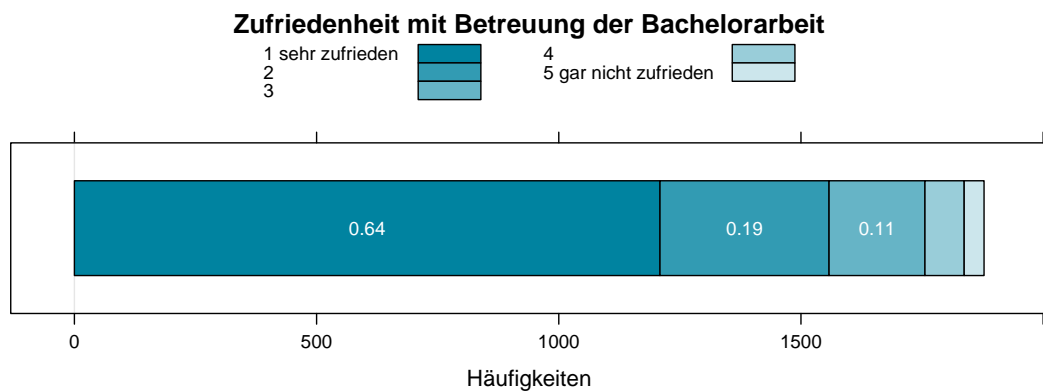


Abbildung 20: Zufriedenheit mit Betreuung der Bachelorarbeit

4.3 Dauer der Bachelorarbeit

Die meisten Absolvent*innen (63.27%) benötigten für die Bachelorarbeit 21 bis 40 Vollarbeitstage (fünf Vollarbeitstage entsprechen einer 40-Stundenwoche) - siehe Abbildung 21. Immerhin 20.73% benötigten mehr als 40 Vollarbeitstage. Für die Bachelorarbeit ist ein Aufwand von 9 ECTS vorgesehen - ein ECTS-Punkt entspricht 25 Arbeitsstunden, daher wären nach dem ECTS-Einstufungsmodus 28 Vollarbeitstage für die Erstellung der Arbeit vorgesehen gewesen. Ungefähr die Hälfte, 49.38% der Absolvent*innen, benötigte somit länger als vorgesehen gewesen wäre.

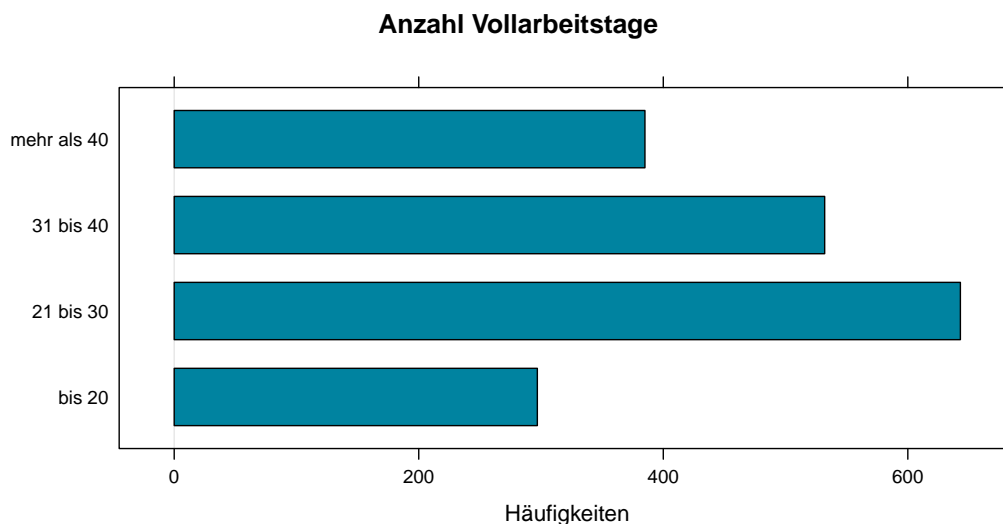


Abbildung 21: Anzahl Vollarbeitstage

5 Auslandsaufenthalte

Auslandsaufenthalte im Rahmen des Studiums sind für die persönliche und berufliche Entwicklung wichtige Erfahrungen. Die WU offeriert ihren Lehrenden, Forschenden und Studierenden ein internationales Netzwerk von rund 230 Partneruniversitäten weltweit.

Im Laufe ihres Studiums haben 37.17% der Absolvent*innen zumindest einen Auslandsaufenthalt absolviert (siehe Abbildung 22).

Auslandsaufenthalt

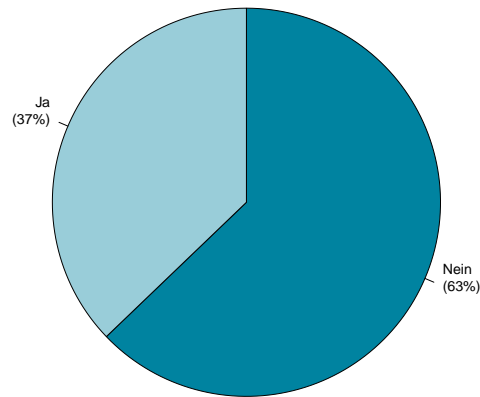


Abbildung 22: Auslandsaufenthalt, n=1878

Der Großteil jener, die einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, studierte Internationale Betriebswirtschaft (siehe Abbildung 23).

Auslandsaufenthalt nach Studium

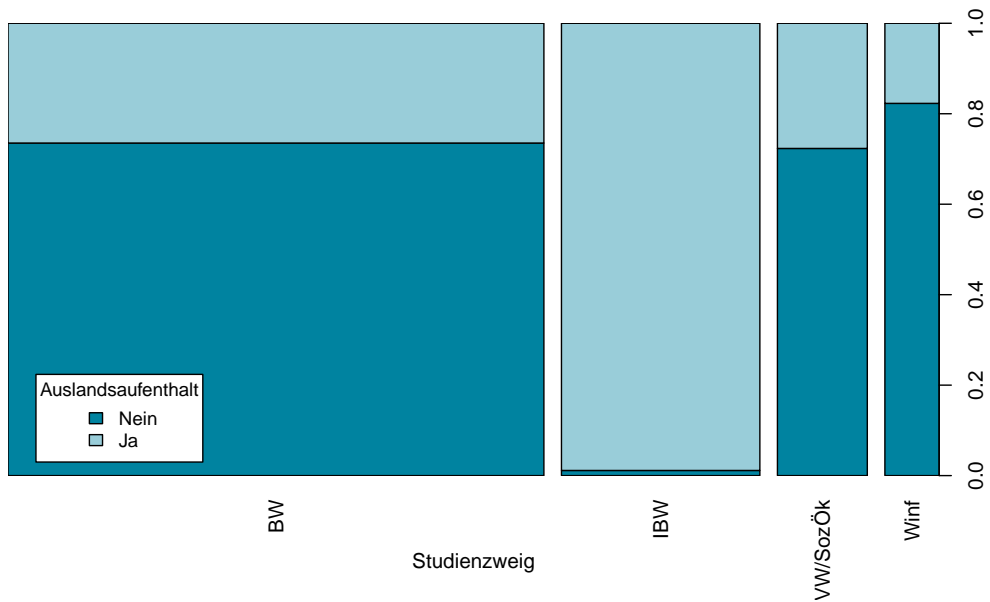


Abbildung 23: Auslandsaufenthalt nach Studium

Die meisten Auslandsaufenthalte wurden durch ein Austausch- oder Studienprogramm von der WU organisiert. Ein durchschnittlicher Auslandsaufenthalt dauerte 6 Monate, wobei der erste Aufenthalt mit 6.62 Monaten am längsten dauerte.

Die beliebtesten Länder für Auslandsaufenthalte zeigt Abbildung 24.



Abbildung 24: Auslandsaufenthalte, n=635

Die im Ausland absolvierten LVs wurden zumeist teilweise anerkannt - siehe Abbildung 25.

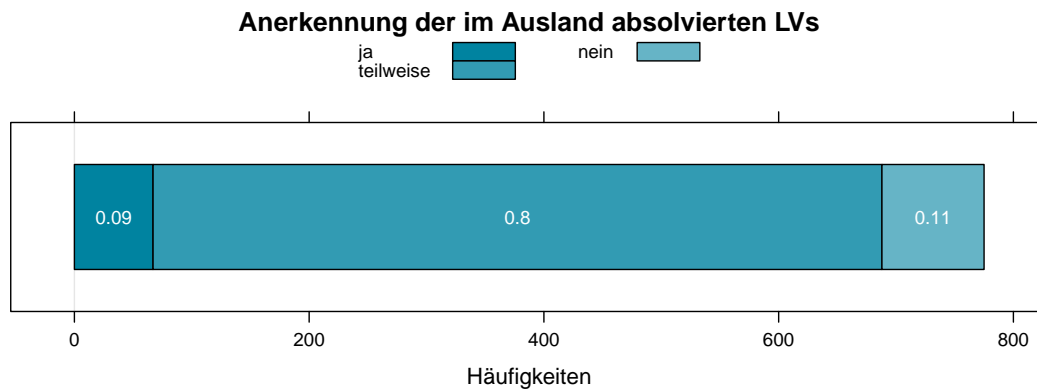


Abbildung 25: Anerkennung der LVs

Zur allgemeinen Beurteilung der Auslandsaufenthalte wurden die Absolvent*innen gebeten, verschiedenen Aussagen zuzustimmen bzw. diese abzulehnen (1='trifft sehr zu', 5='trifft gar nicht zu' und 6='keine Angabe'). Die Aussagen waren:

- Die WU hat insgesamt ein sehr zufriedenstellendes Angebot für Auslandsaufenthalte. [zufriedenstellendes Angebot]
- Es wird eine Auswahl an qualitätvollen Partneruniversitäten geboten. [qualitätsvolle Partnerunis]
- Es wird eine Auswahl an interessanten Sommeruniversitäten geboten. [interessante Sommerunis]
- Die Auswahlmöglichkeiten hinsichtlich des Länderangebots sind vielfältig. [vielfältige Auswahlmöglichkeiten]
- Durch den Auslandsaufenthalt habe ich internationale Kontakte geknüpft. [internationale Kontakte]
- Die Erfahrungen des Auslandsaufenthaltes waren eine persönliche Bereicherung [Erfahrungen Bereicherung]
- Das Zurechtfinden in einer unbekanntenen Umgebung hat zu meiner persönlichen Entwicklung beigetragen [persönliche Entwicklung]
- Meine Englischkompetenz hat sich verbessert [Englischkompetenz verbessert]
- Meine Ausdrucksfähigkeit in der Landessprache hat sich verbessert. [Landessprache verbessert]
- Der Auslandsaufenthalt hat meinen Studienabschluss verzögert. [Studienabschluss verzögert]

Die Auslandsaufenthalte wurden sehr stark als persönliche Bereicherung empfunden und haben zur persönliche Entwicklung der Absolvent*innen beigetragen. Mit den Auswahlmöglichkeiten an Partneruniversitäten an der WU sind die Studierenden sehr zufrieden (siehe Abbildung 26).

Bewertung von Aussagen zu den Auslandsaufenthalten

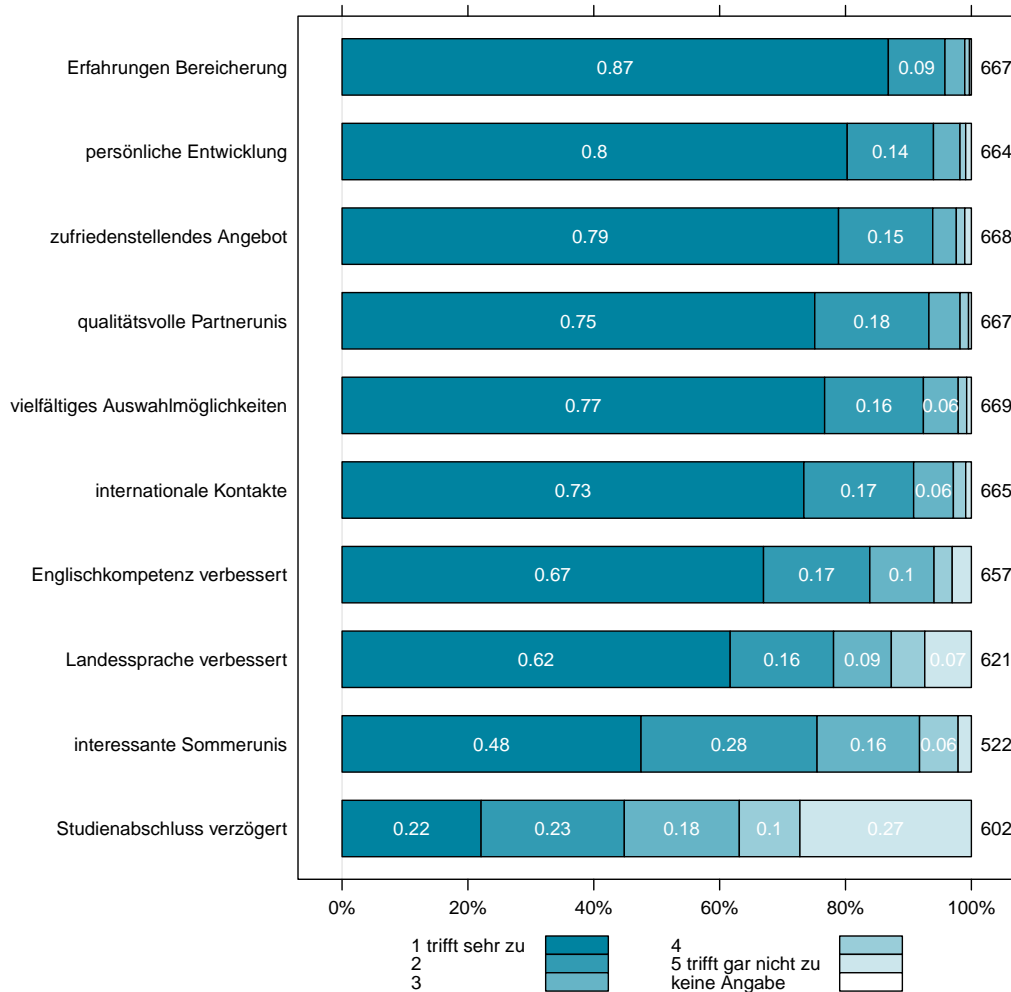


Abbildung 26: Aussagen zu Auslandsaufenthalten

6 Finanzierung des Studiums

Die Studienfinanzierung wird in Österreich durch unterschiedliche Möglichkeiten gewährleistet: Zum einen kann das Studium privat durch eigene Erwerbstätigkeit oder durch Unterstützung der Familie oder Partner*in finanziert werden. Zum anderen können viele Studierende auf staatliche Unterstützungen wie beispielsweise Familienbeihilfe oder Studienbeihilfe zurückgreifen. Das folgende Kapitel beschreibt zuerst allgemein die Finanzierung des Studiums und geht dann konkret auf die studentische Erwerbstätigkeit ein.

6.1 Finanzielle Unterstützung

Um die finanzielle Situation der Absolvent*innen zu Studienzeiten zu erfassen, wurden die Abschießer*innen gefragt, welche Formen der finanziellen Unterstützung sie erhielten. Folgende Möglichkeiten konnten gewählt werden, wobei Mehrfachnennungen möglich waren:

- finanzielle Unterstützung durch die Eltern/Familie [Eltern/Familie]
- finanzielle Unterstützung durch Partner*in [Partner*in]
- Studienbeihilfe oder anderes Stipendium (z.B. Selbsterhalter- oder Leistungsstipendium) [Studienbeihilfe]
- Familienbeihilfe
- andere staatliche Leistungen (z.B. Arbeitslosengeld/Arbeitsstiftung, Waisenpension, Wohnbeihilfe) [andere staatl. Leistungen]
- eigene Erwerbstätigkeit
- sonstiges, und zwar...

Wie Abbildung 27 zeigt, wurden die Absolvent*innen im Bachelorstudium finanziell am häufigsten durch die Familie (und Familienbeihilfe) unterstützt.

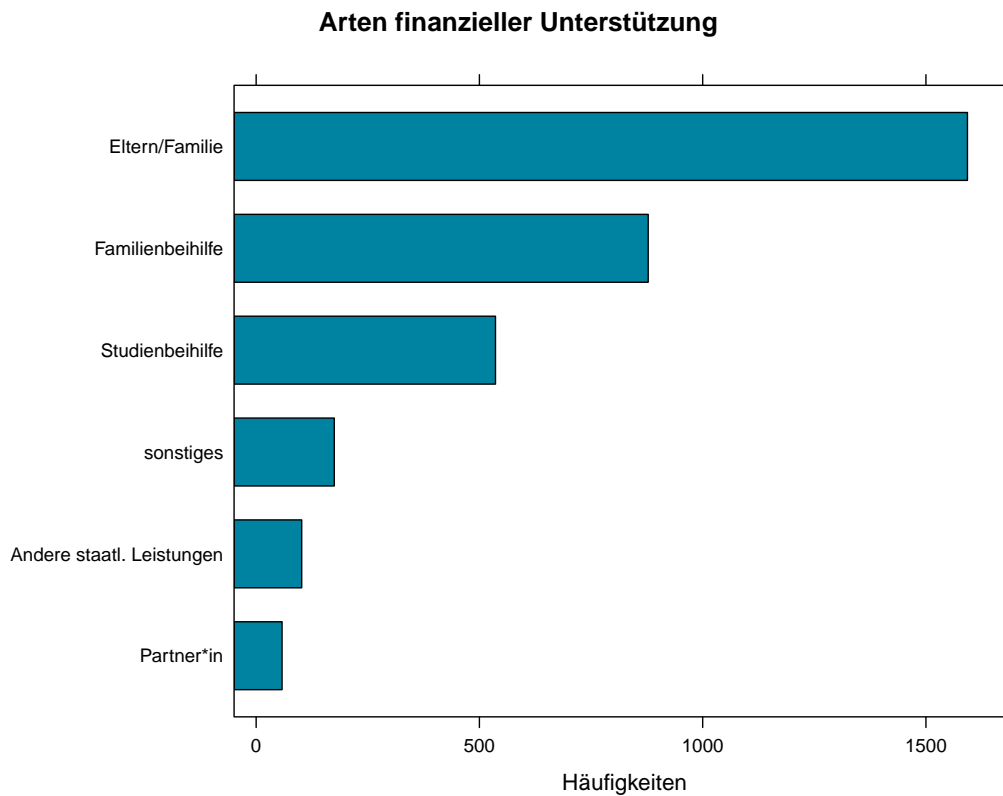


Abbildung 27: Finanzierung des Studiums

Neben der familiären Unterstützung spielte für die Studierenden aber auch die eigene Erwerbstätigkeit eine entscheidende Rolle, deshalb wird auf die Erwerbstätigkeit im folgenden Kapitel eingegangen.

6.2 Erwerbstätigkeit während des Studiums

6.2.1 Anteil der Erwerbstätigkeit

Während des Studiums waren 72.95% der Studienabschließer*innen zu einem beliebigen Zeitpunkt des Studiums erwerbstätig (siehe Abbildung 28).

Anteil der Erwerbstätigkeit während des Studiums

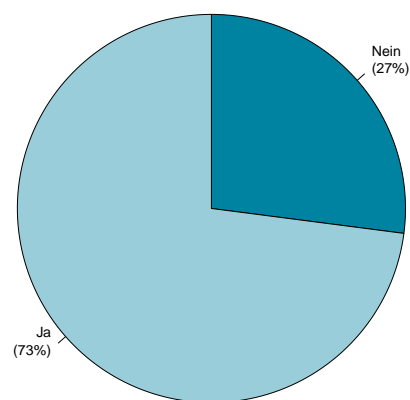


Abbildung 28: Anteil der Erwerbstätigkeit während des Studiums, n=1878

6.2.2 Wöchentliche Arbeitszeit

Die folgenden Analysen beziehen sich nur auf während dem Studium erwerbstätige Absolvent*innen: Im Median waren die Absolvent*innen 22.6 Stunden pro Woche in einem Job erwerbstätig, wobei ein Job durchschnittlich 15.7 Monate ausgeführt wurde. Die Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit verdeutlicht Abbildung 29.

Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit

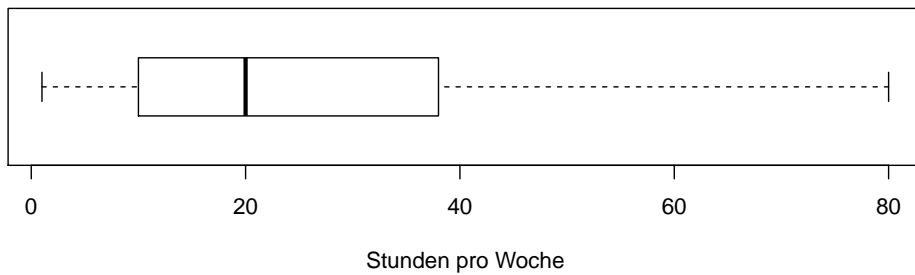


Abbildung 29: Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit

6.2.3 Fachlicher Bezug der Jobs

Die Stärke des fachlichen Bezugs der einzelnen Jobs verdeutlicht Abbildung 30, wobei in dieser Grafik auch ersichtlich wird, wie viele Absolvent*innen mehrere Jobs im Laufe des Studiums ausgeübt haben.

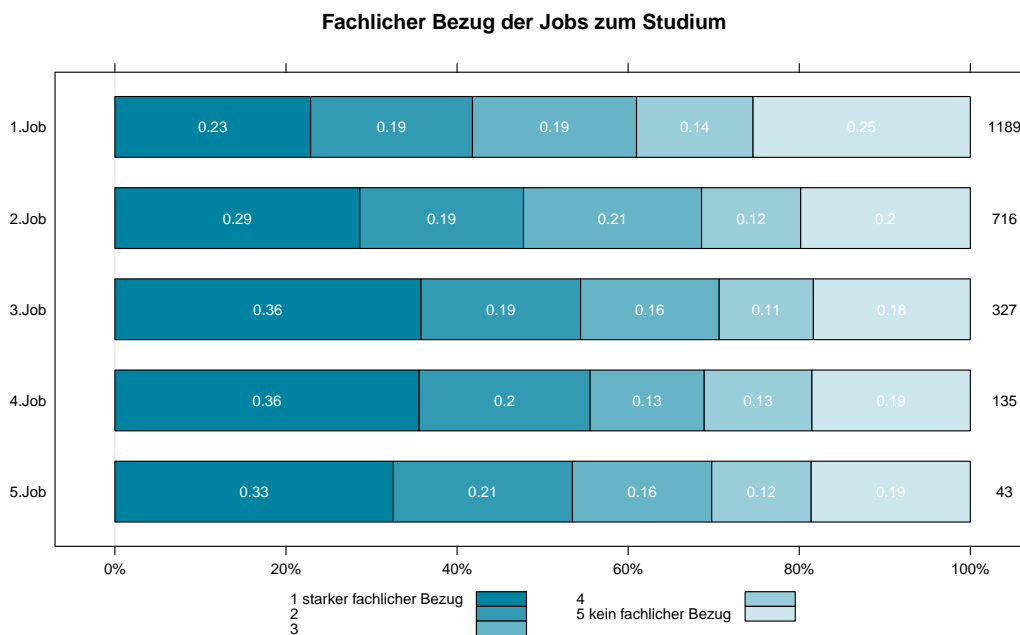


Abbildung 30: Fachlicher Bezug der Jobs

6.2.4 Art der beruflichen Tätigkeiten

Die Art der beruflichen Tätigkeiten der Bachelorstudierenden zeigt Abbildung 31.

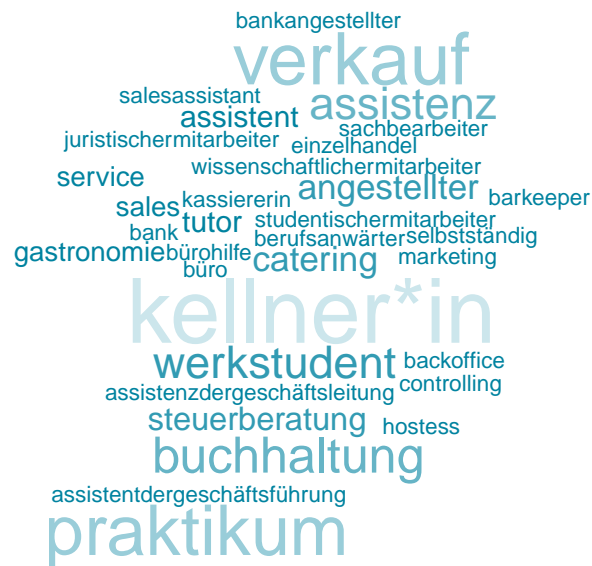


Abbildung 31: Berufliche Tätigkeiten, n=619

6.2.5 Vereinbarkeit von Studium und Beruf

Abbildung 32 zeigt, wie gut Studium und Beruf vereinbar waren, der Median liegt bei 3 auf einer Skala von 1='sehr gut' und 5='gar nicht'.

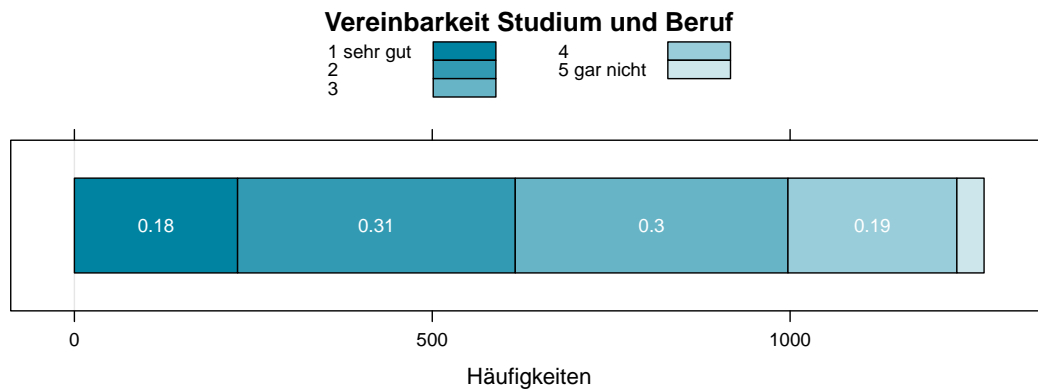


Abbildung 32: Vereinbarkeit Studium und Beruf

6.2.6 Arbeitszeiten

Zur Analyse der Arbeitszeiten wurden die Absolvent*innen gebeten, ihre beruflichen Kernzeiten während des Semesters anzugeben.

	Montag-Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Vormittag (8:00-12:00)	20.37	12.60	4.98	2.64
Nachmittag (12:00-17:30)	16.49	11.04	4.82	2.80
Abend (17:30-22:00)	5.91	4.35	3.89	2.95
Nacht (22:00-8:00)	2.02	1.87	2.02	1.24

Tabelle 2: Arbeitszeiten

Die Tabelle zeigt, dass der Großteil - 60.5% der Studierenden - unter der Woche Vormittags oder Nachmittags arbeitet. Zusätzlich arbeiten 15.71% der Studierenden Samstags. Die Studierenden arbeiten jedoch grundsätzlich meist im Bereich der Normalarbeitszeit, nur wenige Studierende geben an, am Abend, in der Nacht oder am Wochenende zu arbeiten.

6.2.7 Nutzen der Erwerbstätigkeit

Unterschiedliche Motivationen bewegen die Studierenden dazu, während des Studiums erwerbstätig zu sein. Aus dieser Überlegung heraus wurde untersucht, warum Studierende neben dem Studium erwerbstätig sind. Mit folgender Frage sahen sich die Absolvent*innen konfrontiert: „Wie nützlich waren Ihre Erwerbstätigkeiten während des Studiums hinsichtlich folgender Aspekte?“, wobei 1 'sehr nützlich' und 5 'gar nicht nützlich' bedeuten sollte. Die abgefragten Aspekte der Erwerbstätigkeit waren dabei im Fragebogen folgendermaßen angegeben:

- Genauere Vorstellung über mögliche berufliche Tätigkeit oder Berufsfelder [Vorstellung Berufsfelder]
- Erwerb von allgemeinen studienrelevanten fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten [Fachliche Fähigkeiten]
- Erwerb von fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten, die relevant für meine Spezialisierung waren [Spezielle fachliche Fähigkeiten]
- Erwerb von außerfachlichen Fähigkeiten wie z.B. Zeitmanagement [Außerfachliche Fähigkeiten]
- Knüpfen von Kontakten für späteren Berufseinstieg [Knüpfen von Kontakten]

- Genauere Kenntnis unterschiedlicher Unternehmenskulturen/Arbeitgeber [Kenntnis Arbeitgeber]
- Genauere Vorstellungen, ob der Berufswunsch tatsächlich den eigenen Vorstellungen entspricht [Vorstellungen Berufswunsch]
- Aufbesserung des persönlichen Budgets [Gehalt]
- Abwechslung zum Alltag während des Studiums [Abwechslung zum Alltag]
- Erhöhung der Jobchancen nach Studienende [Erhöhung der Jobchancen]

Die Studierenden arbeiten vor allem wegen dem Gehalt, aber auch um außerfachliche Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben und die Jobchancen nach Studienende zu erhöhen (siehe Abbildung 33).

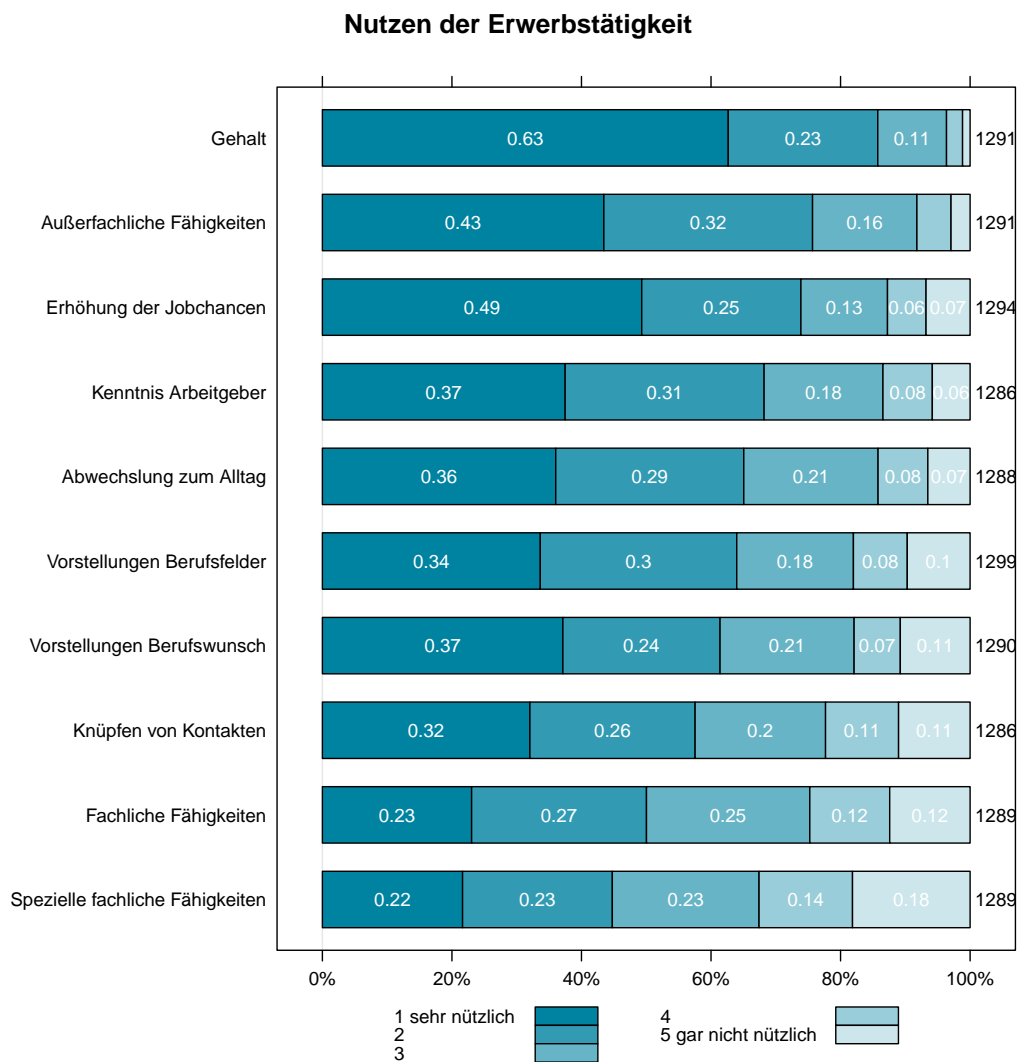


Abbildung 33: Nutzen der Erwerbstätigkeit

Ergänzend wurden die Studienabschließer*innen gefragt, ob sie sich selbst retrospektiv eher als Vollzeit- oder eher als Teilzeitstudierende/r gesehen hätten. Abbildung 34 zeigt, dass sich 63.63% retrospektiv als Vollzeit-Studierende bezeichnen würden.

Vollzeit- oder Teilzeitstudierende*r

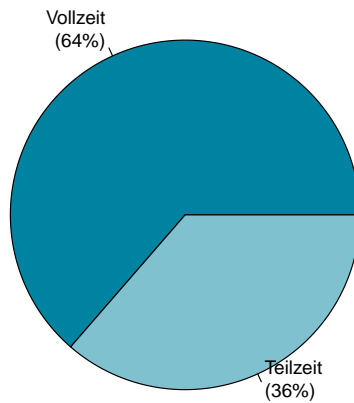


Abbildung 34: Vollzeit- oder Teilzeitstudierende*r, n=1361

Die Studienabschließer*innen wurden auch gefragt, ob sie sich während des Bachelorstudiums sozial engagiert haben und wenn ja, in welcher Form sie sich sozial engagiert haben. Abbildung 35 und Abbildung 36 stellen die Ergebnisse dar.

Soziales Engagement während des Studiums

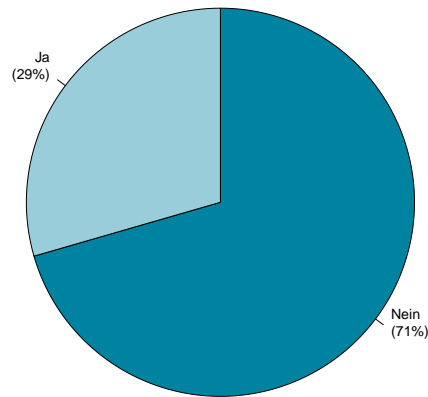


Abbildung 35: Soziales Engagement während des Studiums, n=1781

7 Zeit nach dem Bachelorstudium

In diesem Kapitel werden die Pläne der Absolvent*innen nach erfolgreichem Abschluss des Bachelorstudiums an der WU erläutert. Zuerst wird die Frage beantwortet, ob die Studierenden an das Bachelorstudium ein Masterstudium bzw. später ein Doktorat anschließen möchten. Danach wird auf allgemeine Pläne nach dem Studium und schließlich konkret auf die Jobsuche eingegangen.

7.1 Höchster Studienabschluss

Die Abschießer*innen wurden gefragt, welchen höchsten Studienabschluss sie anstreben: Bachelor, Master oder Doktorat bzw. PhD. Die Verteilung der Antworten zeigt Abbildung 37. Der Großteil, 85,68% der Studienabschießer*innen, plant, an das Bachelorstudium (mindestens) ein Masterstudium anzuschließen.

Höchster angestrebter Studienabschluss

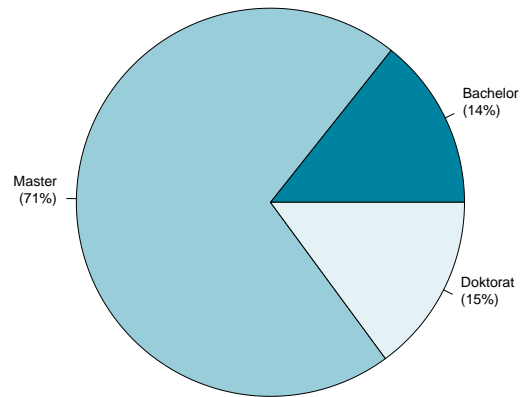


Abbildung 37: Höchster angestrebter Studienabschluss, n=1872

Geplantes Masterstudium: Inland oder Ausland

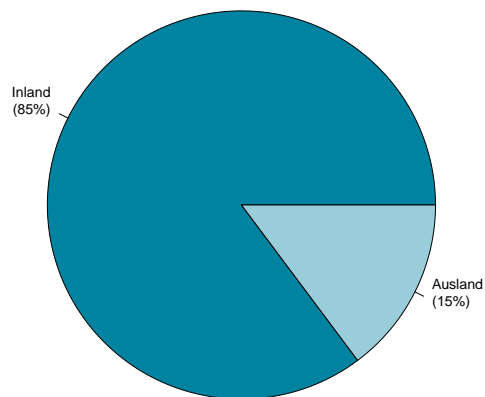


Abbildung 38: Geplantes Masterstudium: Inland oder Ausland

Innerhalb Österreichs planen die Studierenden am häufigsten Wirtschaftsrecht, Finanzwirtschaft und Rechnungswesen oder Management an der WU zu studieren (siehe Abbildung 39).

Geplantes Masterstudium in Österreich

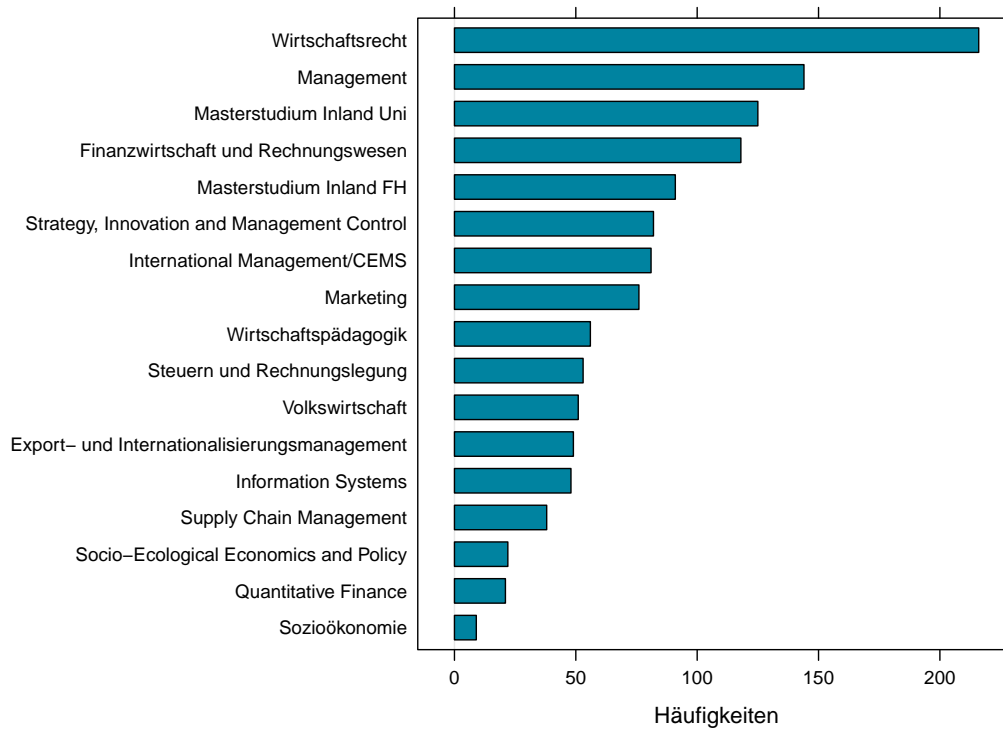


Abbildung 39: Geplantes Masterstudium in Österreich

7.2 Pläne nach dem Studium

Dieses Kapitel behandelt die Pläne der Bachelor-Absolvent*innen nach dem Abschluss. Die meisten Studierenden wollen nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium beginnen - die Verteilung zeigt Abbildung 40. Die genauen Antwortmöglichkeiten lauteten (Mehrfachnennungen waren möglich):

- werde ein Praktikum machen bis ich mit dem Masterstudium beginnen kann [Praktikum]
- werde demnächst ein Masterstudium beginnen [Masterstudium]
- werde ein Praktikum machen mit der Aussicht auf eine Anstellung [Praktikum Aussicht Anstellung]
- werde einen Job suchen im Inland/Ausland: ... [Jobsuche]
- werde den aktuellen Job fortsetzen, den ich ... Monate vor Studienabschluss begonnen habe [Jobfortsetzung]
- werde Präsenzdienst bzw. Zivildienst machen [Präsenz-/Zivildienst]
- werde ein anderes Studium beenden [anderes Studium]
- werde eine andere Ausbildung beginnen bzw. weiterführen [andere Ausbildung]
- werde mich ausschließlich der Kinderbetreuung widmen [Kinderbetreuung]
- werde Auszeit nehmen [Auszeit]
- sonstiges, und zwar... [sonstiges]

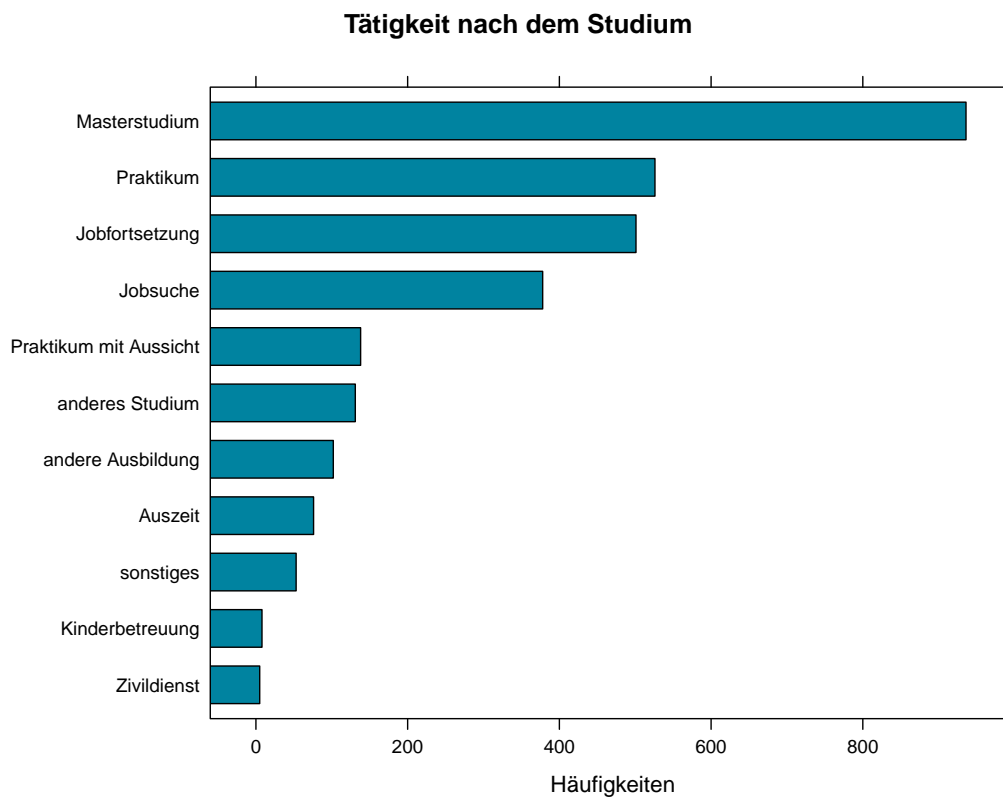


Abbildung 40: Tätigkeit nach dem Studium

Abbildung 41 zeigt, dass 16.27% der Absolvent*innen einen Job im Ausland suchen werden.

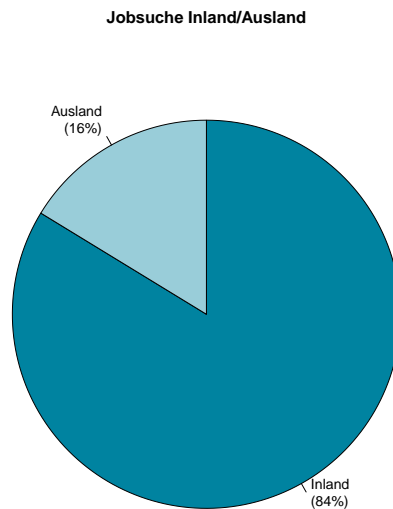


Abbildung 41: Jobsuche Inland/Ausland, n=338

Absolvent*innen, die angegeben haben, einen aktuellen Job nach Studienende fortzusetzen, haben diesen Job im Median 12 Monate vor Studienabschluss begonnen.

7.3 Jobsuche

Jene Absolvent*innen, die sich nach dem Studium direkt auf Jobsuche begeben (wollen), werden nun einer genaueren Betrachtung unterzogen. Untersucht werden die Dauer und Art der Jobsuche sowie die Nutzung des WU ZBP Career Centers.

Der Endspurt des Studiums besteht für viele Studierende nicht nur aus Lernen, Prüfungen und Bachelorarbeit: 29.54% beginnen bereits vor Studienabschluss mit der Jobsuche - und zwar im Median 3 Monate vor Abschluss. Allgemein dauerte es 1 Monate (Median) bis ein Job gefunden wurde (bzw. bis zum Zeitpunkt der Befragung).

Abbildung 42 zeigt, welche Formen der Jobsuche von den Absolvent*innen bevorzugt wurden. Um herauszufinden, über welche Kanäle Stellen gesucht und gefunden wurden, hat die Untersuchung folgende Frage beinhaltet: „Welche der folgenden Möglichkeiten haben Sie bei der Suche nach dem ersten Job nach Studienabschluss genutzt und durch welche Möglichkeiten haben Sie ihn gefunden?“. Die genauen Antwortkategorien lauteten:

- Kontaktaufnahme zu Unternehmen über Veranstaltungen eines WU-Instituts bzw. über die Vermittlung eines WU-Instituts [Veranstaltungen eines WU-Institut]
- Bewerbung auf Zeitungsinserate und Ausschreibungen [Zeitungen]
- „Blindbewerbung“ [Blindbewerbung]
- eigenes Stelleninserat
- Arbeitsmarktservice (AMS) [AMS]

- Private Vermittlungsagentur [Vermittlungsagentur]
- Internetplattform für Arbeitgeber*innen und Arbeitssuchende (wie z.B. Jobpilot, Monster, XING) [Internetplattformen]
- Kontakt aufgrund eines Praktikums [Praktikum]
- Kontakt aufgrund einer Erwerbstätigkeit während des Studiums, die kein Praktikum war [Erwerbstätigkeit während des Studiums]
- Kontakt zu Lehrenden [Kontakt zu Lehrenden]
- Kontakte der Eltern oder Verwandten [Kontakte der Verwandten]
- Kontakte der Studienkolleg*innen oder Freund*innen [Kontakte der Freund*innen]
- WU ZBP Career Center
- sonstiges

Häufig werden mehrere Möglichkeiten der Jobsuche kombiniert. Die meistgenannten sind dabei: Die Suche mittels WU ZBP Career Center, Internetplattformen für Arbeitssuchende sowie Zeitungsinserate. Die erfolgreichsten Optionen waren dabei ebenfalls das WU ZBP Career Center, Zeitungsinserate und Internetausschreibungen, allerdings waren auch der Kontakte der Freund*innen oder Verwandten oder Kontakte durch ein Praktikum sehr hilfreich.

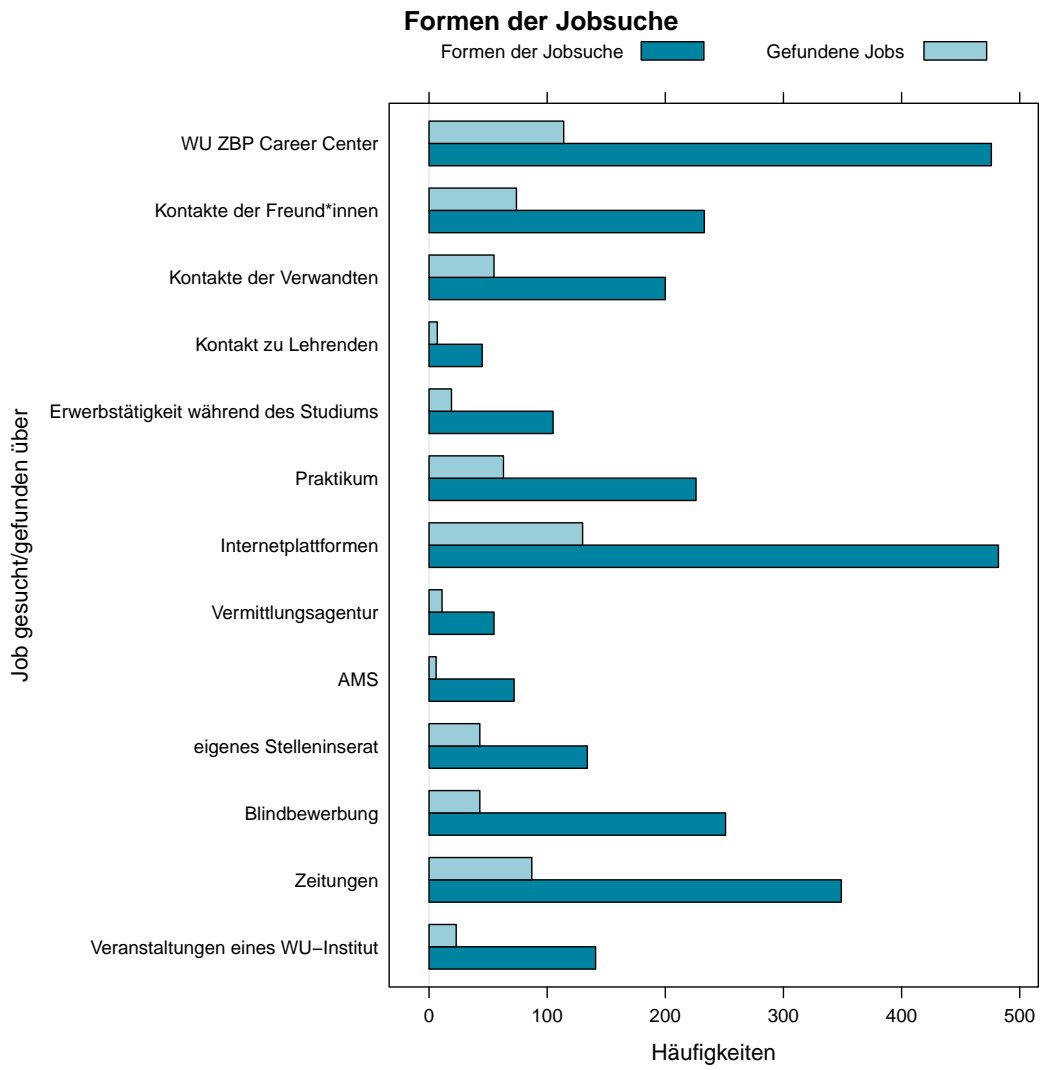


Abbildung 42: Möglichkeiten der Jobsuche

8 Soziodemographische Daten

8.1 Allgemeine Informationen

Die Studierenden sind zum Zeitpunkt der Befragung im Median 24 Jahre alt - die Altersverteilung zeigt Abbildung 43.

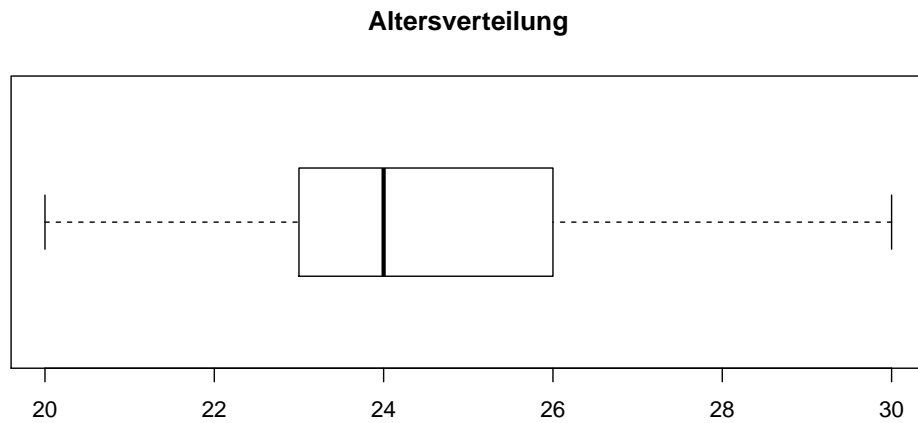


Abbildung 43: Altersverteilung

50.51% der befragten Studienabschließer*innen sind weiblich (siehe auch Abbildung 44). Abbildung 45 zeigt, dass zu diesem Zeitpunkt nur 2.11% der Befragten Kinder haben. Abbildung 46 zeigt zusätzlich die Betreuungspflichten der WU-Studierenden.

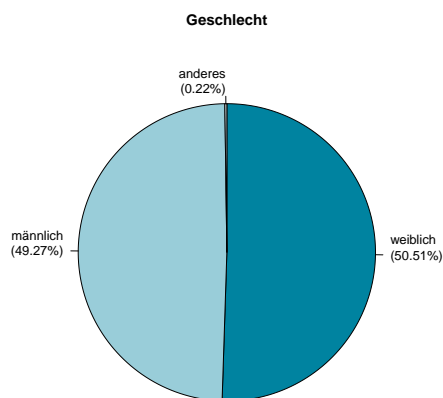


Abbildung 44: Geschlecht, n=1857

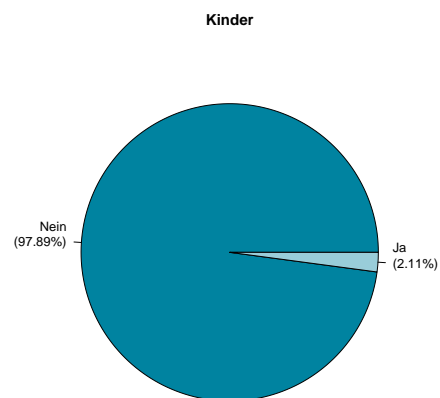


Abbildung 45: Kinder, n=1848

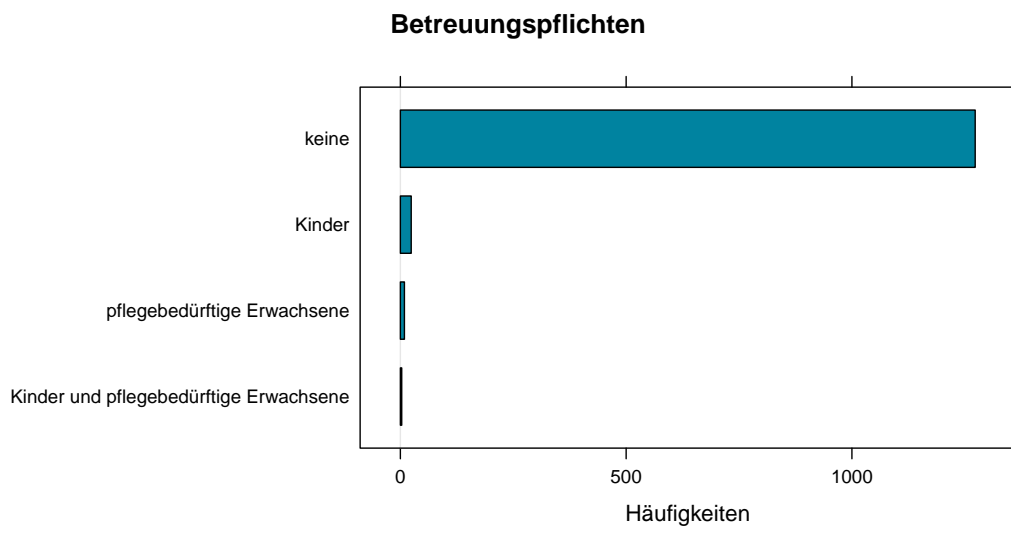


Abbildung 46: Betreuungspflichten

8.2 Herkunft

Abbildung 47 zeigt, dass 78.26% der Befragten österreichische Staatsbürgerschaft haben. Die häufigsten Herkunftsländer der Nicht-Österreicher*innen zeigt Abbildung 48.

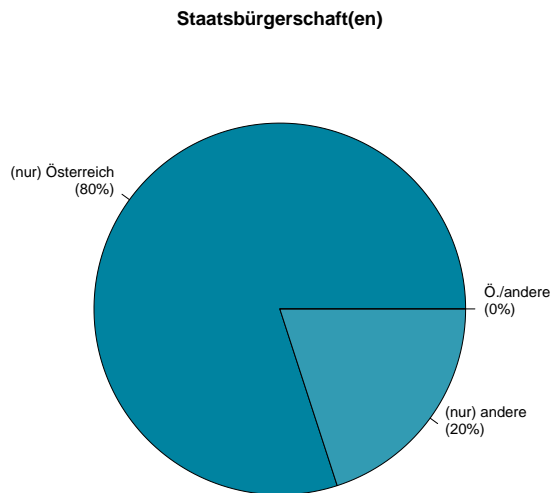


Abbildung 47: Staatsbürgerschaft(en)

Abbildung 48: Wordle andere Staatsbürgerschaften.

Die Absolvent/inn/en wurden gefragt, ob sie für die Aufnahme des Masterstudiums zugezogen sind. Es zeigt sich, dass 29% nach Wien gezogen sind, um an der WU zu studieren.

Es sind 69% aus Österreich und 31% aus dem Ausland zugezogen.

Die Verteilung der zugezogenen Österreicher*innen auf die Herkunftsbundesländer zeigt Abbildung 49.

Herkunfts-Bundesländer der zugezogenen Österreicher*innen

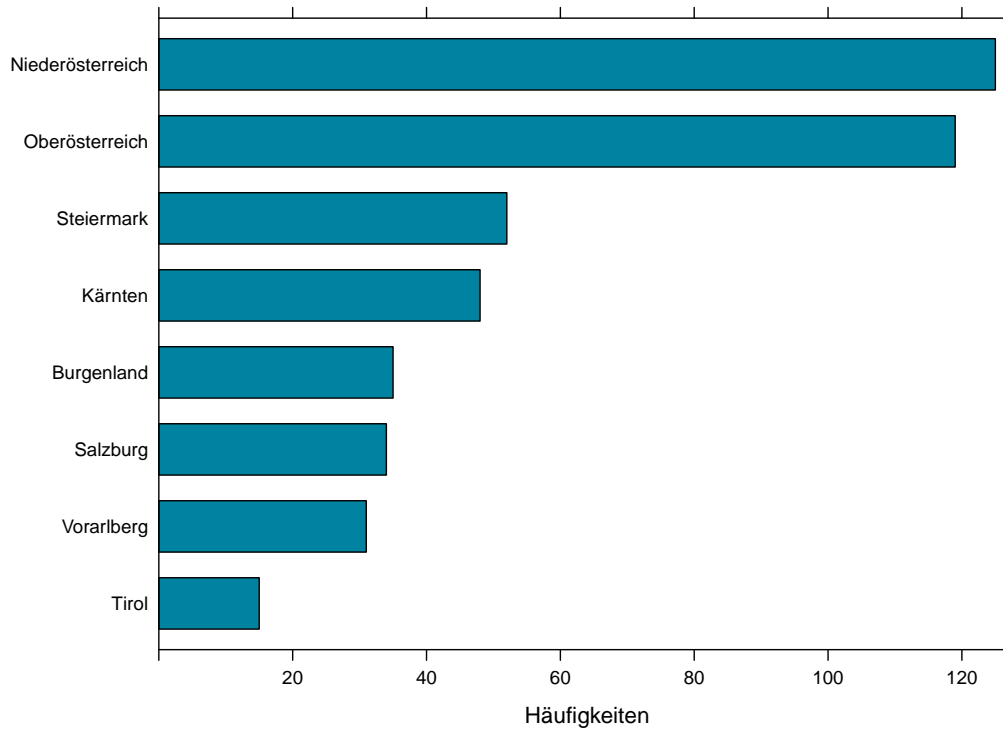


Abbildung 49: Herkunfts-Bundesländer der zugezogenen Österreicher*innen

Abbildung 50 zeigt, aus welchen Ländern die zugezogenen Absolvent*innen aus dem Ausland kommen. Die Studierenden wurden auch gefragt, welche Sprache(n) sie innerhalb der Familie (während Ihrer Schulzeit) primär gesprochen haben. Abbildung 51 zeigt, wie viele der Studierenden deutsche oder andere Erstsprache haben. Welche anderen Erstsprachen die Studierenden sprechen wird in Abbildung 52 dargestellt.



Abbildung 50: Wordle Herkunftsländer zugezogene Studierende, n=111

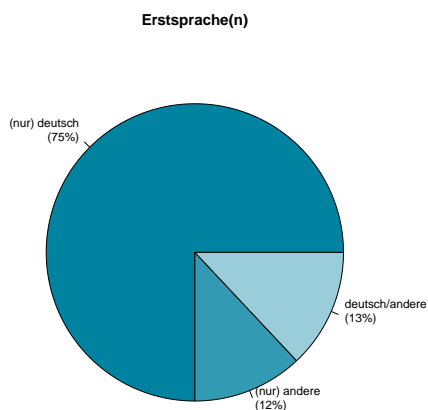


Abbildung 51: Erstsprache(n)



Abbildung 52: Wordle Erstsprachen, n=530

Ergänzend wurden die Studienabschließer*innen gefragt, ob sie in (vor-)städtischer oder ländlicher Umgebung aufgewachsen sind (siehe Abbildung 53)

Städtische oder ländliche Umgebung

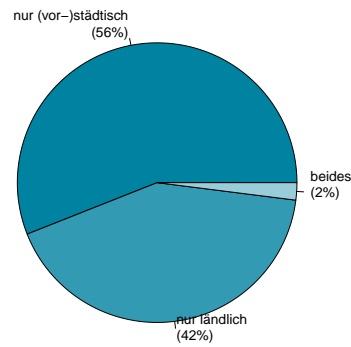


Abbildung 53: Städtische oder ländliche Umgebung

8.3 Soziale Herkunft

Um herauszufinden, wie viele der Studierenden "First Generation Students" sind, wurden diese gefragt, ob sie die erste Person innerhalb ihrer unmittelbaren Familie (Erziehungsberechtigte und Geschwister) sind, die Erfahrung mit der Universität oder Hochschule macht bzw. gemacht hat. Abbildung 54 zeigt die Ergebnisse.

First Generation Students

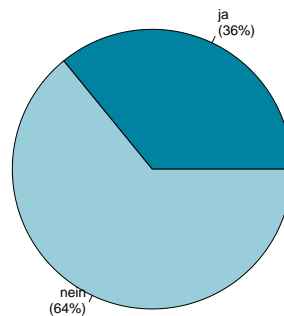


Abbildung 54: First Generation Students

Zur Analyse der sozialen Herkunft wurden die höchste abgeschlossene Ausbildung und die berufliche Position der Eltern der Studierenden wurde erfasst. Abbildung 55 und Abbildung 56 zeigen die Verteilung des Ausbildungsniveaus getrennt nach Elternteilen. Die Verteilungen der beruflichen Positionen werden in Abbildung 57 und 58 dargestellt. Der Begriff „Leitende Funktion“ wird dabei aus Platzgründen mit „LF“ abgekürzt.

Auch die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern der Studierenden wurde erfasst. Abbildung 55 und Abbildung 56 zeigen die Verteilung des Ausbildungsniveaus getrennt nach Elternteilen. Darüber hinaus wurde auch die berufliche Position der Eltern erfragt, die Verteilungen werden in Abbildung 57 und 58 dargestellt. Der Begriff „Leitende Funktion“ wird dabei aus Platzgründen mit „LF“ abgekürzt.

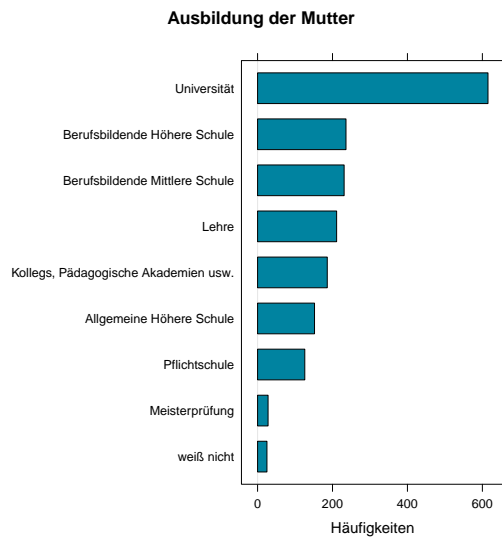


Abbildung 55: Ausbildung der Mutter

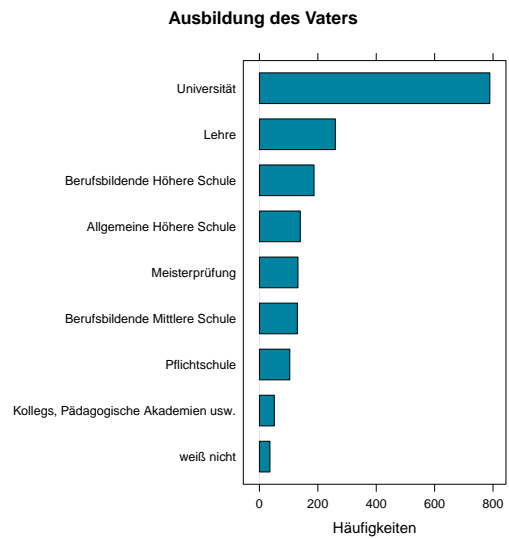


Abbildung 56: Ausbildung des Vaters

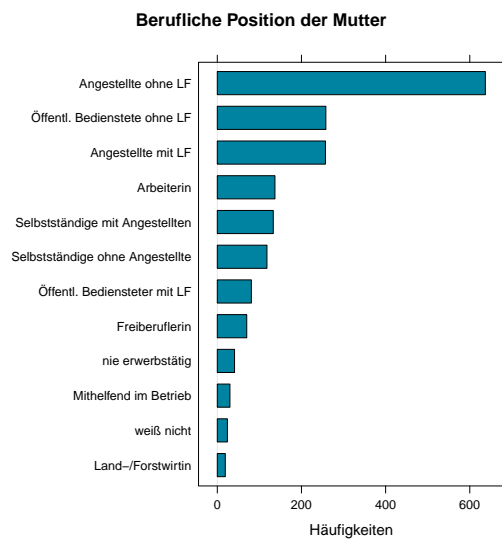


Abbildung 57: Berufliche Position der Mutter

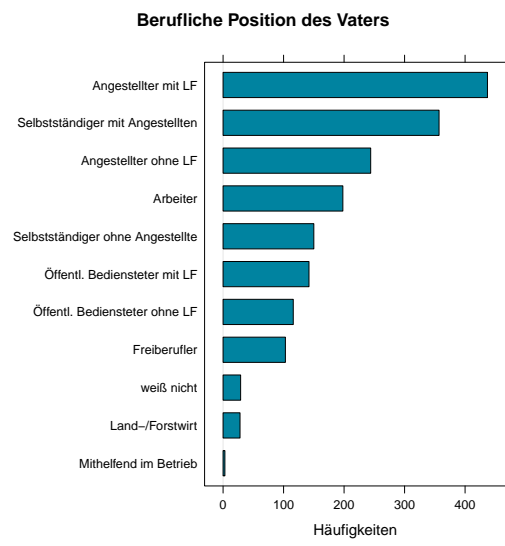


Abbildung 58: Berufliche Position des Vaters